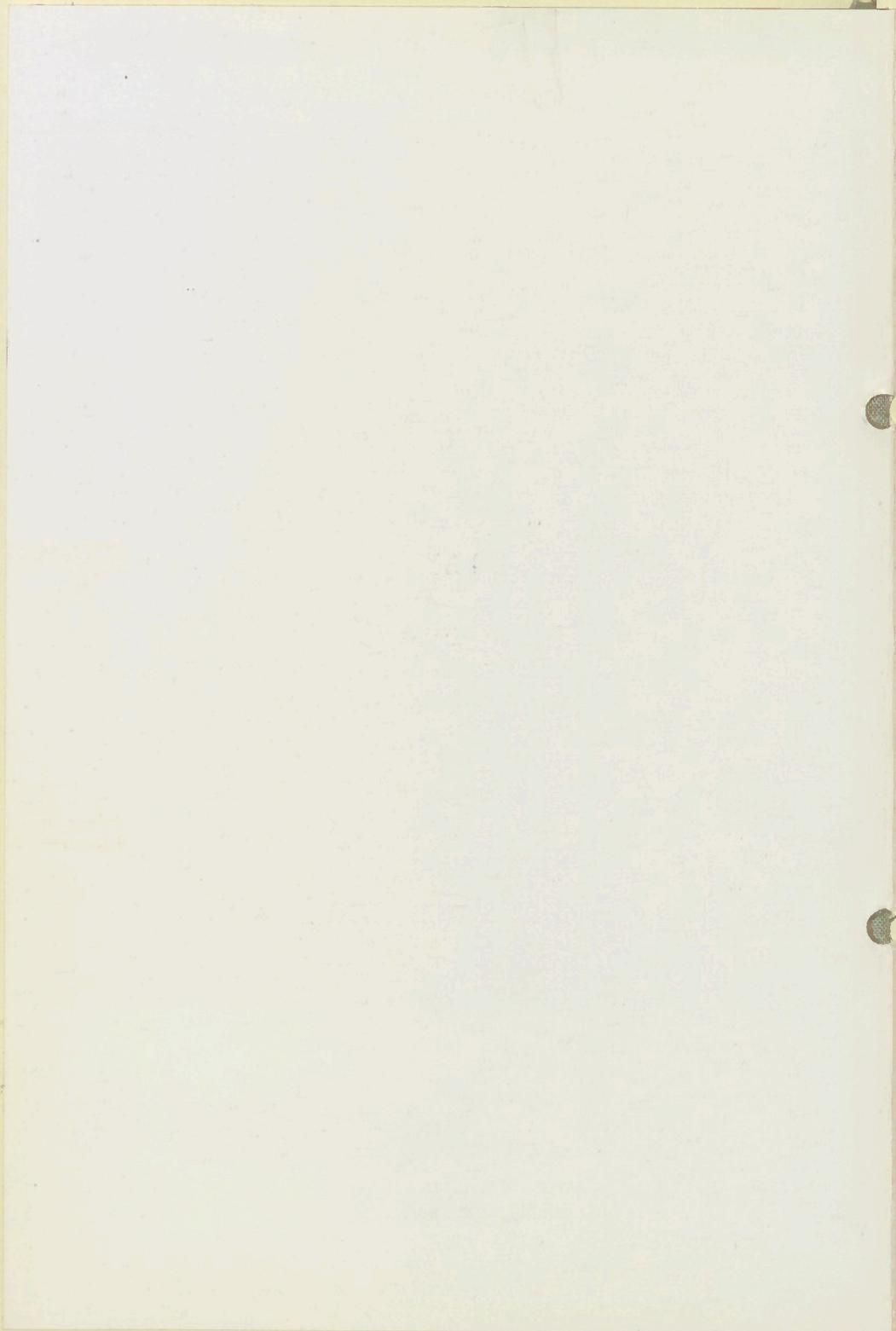


Lehrplan Deutsch

Gymnasium
Klassenstufen 9 + 10
'90

Saarland 

Ministerium für
Bildung und Sport



119

Schule machen im Saarland

Lehrplan
Deutsch

Gymnasium
Klassenstufen 9 + 10
'90

Saarland
Ministerium für
Bildung und Sport

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

US 90/2304

Herausgeber: Saarland
Ministerium für Bildung und Sport
Postfach 10 10 · Hohenzollernstraße 60 · 6600 Saarbrücken
Telefon (06 81) 5 03-1 · Telefax (06 81) 5 03-2 27
Saarbrücken 1990

Herstellung: Krüger Druck + Verlag GmbH
Marktstraße 1 · 6638 Dillingen/Saar
Telefon (06 831) 75 43

Inhalt

Seite

A.	<u>Vorbemerkungen</u>	4
1.	Zur Konzeption	4
2.	Allgemeine Lernziele	6
3.	Deutschunterricht als Kommunikations- vorgang	7
B.	<u>Die Lernbereiche des Deutschunter- richts</u>	8
1.	<u>Herstellen von Texten</u>	8
1.1.	<u>Sprechen</u>	8
1.1.1	Dialogische Formen	9
1.1.1.1	Diskussion	9
1.1.1.2	Szenisches Spiel	12
1.1.2	Monologische Formen	13
1.1.2.1	Referat	13
1.1.2.2	Buchbericht	15
1.2	<u>Schreiben</u>	17
1.2.1	Informieren	19
1.2.1.1	Gebrauchsformen	20
1.2.1.2	Textanalyse und -interpretation	23
1.2.2	Argumentieren	25
1.2.2.1	Erörterung	26
1.2.2.2	Literarische Erörterung	28
1.2.3	Kreatives Schreiben	30
1.2.4	Formen des Schreibens: Vorschläge und Mindestanforderungen	31

	<u>Seite</u>
2. <u>Umgang mit Texten</u>	33
2.1. <u>Zielsetzungen</u>	34
2.1.1 Analyse des Textes	35
2.1.2 Analyse der Entstehungsbedingungen	37
2.1.3 Analyse der Vermittlungsbedingungen	38
2.1.4 Analyse der Rezeptionsbedingungen	39
2.1.5 Fragestellungen zur Analyse von Texten	41
2.2 <u>Textauswahl</u>	42
2.3 <u>Fiktionale Texte</u>	44
2.3.1 Erzählende Texte	46
2.3.2 Dramatische Texte	48
2.3.3 Lyrische Texte und Mischformen	50
2.3.4 Vorschläge und Mindestanforderungen	52
2.4 <u>Expositorische Texte</u>	57
2.4.1 Informierende und kommentierende Texte	57
2.4.2 Appellierende und argumentierende Texte	58
2.5 <u>Medienerziehung</u>	59
2.6 <u>Lernerfolgskontrollen</u>	60

	<u>Seite</u>
3. <u>Reflexion über Sprache</u>	61
3.1 <u>Voraussetzungen</u>	61
3.1.1 Allgemeine Lernziele	62
3.1.2 Gliederung des Lernbereichs	63
3.1.3 Grammatikmodell und Terminologie	63
3.1.4 Zur Methode	64
3.2 <u>Synchrone Sprachbetrachtung (Kl. 9)</u>	65
3.2.1 Syntax	65
3.2.2 Semantik	69
3.2.3 Pragmatik	71
3.2.4 Rechtschreibung und Zeichensetzung	74
3.3 <u>Diachrone Sprachbetrachtung (Kl. 10)</u>	76
3.3.1 Zur Entwicklung der deutschen Sprache	77
3.3.2 Entwicklungen und Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache	81
3.4 <u>Lernerfolgskontrollen</u>	83
C. <u>Klassenarbeiten</u>	85

A. Vorbemerkungen

1. Zur Konzeption

Der Lehrplan für die Klassen 9 und 10 des Gymnasiums entspricht in seiner Anlage den Lehrplänen für die Klassen 5 und 6 sowie 7 und 8.

1. Er ist kommunikationsbezogen. Sprache wird als situationsbedingtes, partnerbezogenes und intentionsgesteuertes Handeln aufgefaßt. Das bedeutet, daß Sprach- und Textuntersuchungen diese Bedingungen einbeziehen müssen.
2. Er gliedert sich in die Lernbereiche
 - Herstellen von Texten
 - Umgang mit Texten
 - Reflexion über Sprache.

Die Eigenart des Deutschunterrichts besteht darin, daß jeder Gegenstand des Faches durch sprachliches Handeln begriffen werden muß. Daraus folgt, daß diese Lernbereiche, die verschiedenen Aspekten des Deutschunterrichts entsprechen, nicht isoliert behandelt werden, sondern, soweit dies möglich ist, in umfassenden Unterrichtsreihen integriert werden sollen, wobei eine unterschiedliche Schwerpunktsetzung sinnvoll ist.

In bezug auf den Teillernbereich Syntax, bei den Übungen zur Rechtschreibung und Zeichensetzung und bei der Einübung neuer Formen schriftlicher Darstellung ist dieser Grundsatz der Integration einzuschränken.

3. Folgende Gewichtung der Lernbereiche wird für die Klassen 9 und 10 vorgeschlagen:
(in Prozent der zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden)

	<u>Kl. 9</u>	<u>Kl. 10</u>
- Herstellen von Texten	40 %	30 %
- Umgang mit Texten	40 %	50 %
- Reflexion über Sprache (einschließlich Rechtschreibung u. Zeichensetzung)	20 %	20 %

Eine genauere Gewichtung ist abhängig von den Voraussetzungen, die die einzelnen Schüler mitbringen.

4. Der Lehrplan ist lernzielorientiert. Die Lernziele sollen am Ende der Klasse 10 in dem Maße erreicht sein, wie es auf dieser Klassenstufe möglich ist. Auf dieser Klassenstufe werden einerseits Fähigkeiten und Kenntnisse der Sekundarstufe I abgerundet. Andererseits wird eine Grundlage geschaffen für die Weiterarbeit in der Oberstufe.

Der vorliegende Lehrplan versucht da, wo es möglich und für den Lehrer hilfreich ist, zu genaueren Festlegungen zu kommen:

1. Er gibt außer den Lernzielen Inhalte an. Damit zeigt er, welche Möglichkeiten es gibt, die Lernziele zu erreichen. Die Angabe von Inhalten soll zudem eine gemeinsame Grundlage schaffen, die die kontinuierliche Weiterarbeit in der Oberstufe ermöglicht.
2. Aus diesem Grunde werden auch Begriffe angegeben, die am Ende der Klasse 10 erarbeitet sein sollen. Sie dienen als Instrumentarium, das die Arbeit von Schülern und Lehrern erleichtert.

3. Im Anschluß an die Beschreibung der verschiedenen Lernbereiche werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie eine schriftliche Überprüfung des Lernerfolgs geschehen kann. Außerdem werden Angaben über die Art der Klassenarbeiten gemacht.

Der Lehrplan für die Klassen 9 und 10 gibt Leitlinien und Zielsetzungen vor, die einen "verbundenen" Deutschunterricht auf kommunikativer Grundlage ermöglichen. Als Rahmenplan läßt er dem Lehrer Freiheit für die Gestaltung seines Unterrichts.

2. Allgemeine Lernziele

Der Deutschunterricht in der Sekundarstufe I soll die Freude am Umgang mit Sprache wecken und so die sprachlichen und gestalterischen Fähigkeiten der Schüler anregen und fördern. In diesem Sinne ergibt sich als Gesamtziel des Deutschunterrichts:

Erweiterung der Fähigkeit zu sprachlicher Kommunikation

Die Schüler/innen sollen fähig und bereit sein,

- in unterschiedlichen Kommunikationssituationen mit unterschiedlichen Partnern sich mündlich und schriftlich zu verständigen und sachbezogenes, wirkungsvolles und verantwortungsbewußtes Sprachverhalten zu entwickeln
- Texte unterschiedlicher Komplexität und Intentionalität offen aufzunehmen und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen
- wichtige Faktoren der Kommunikation zu erkennen, Einblick in die Struktur der Sprache zu gewinnen sowie mündlich und schriftlich die Standardsprache zu beherrschen

- Arbeitstechniken, Hilfsmittel und Fachbegriffe für das Sprechen, Schreiben und Verstehen von Texten zu verwenden.

3. Der Deutschunterricht als Kommunikationsvorgang

Besonderes Gewicht bei der Planung und Gestaltung des kommunikationsorientierten Deutschunterrichts ist dem Umstand beizumessen, daß Unterricht selbst ein Vorgang ist, der die Faktoren eines Kommunikationsprozesses einschließt. Diese Erkenntnis kann dazu führen, daß der Unterricht selbst zum Gegenstand der Reflexion wird. Die Schüler erscheinen so als Kommunikationspartner des Lehrers, der sie, wo es möglich ist, an der Planung und Durchführung des Deutschunterrichts beteiligen kann. Unterricht ist ein wesentlicher Bereich im Leben des Schülers, in dem er Kommunikationsverhalten erproben kann:

- Der Deutschlehrer soll die Schüler in ihren planenden Aktivitäten möglichst unterstützen, selbst auf die Gefahr hin, daß ein vorgesehene Unterrichtskonzept durchbrochen wird. Jedoch müssen die Schüler auch zum Nachdenken über die Folgen ihrer Vorschläge bereit sein.
- Den Schülern sollen zahlreiche Möglichkeiten zur Selbsttätigkeit, zum bewußten Erproben und Üben eigener kommunikativer und sprachlicher Fähigkeiten geboten werden.
- Der Deutschunterricht ist nicht isoliert von den übrigen Fächern zu sehen, sondern behandelt in besonderer Weise die bei jedem Unterricht ablaufenden Kommunikationsvorgänge und reflektiert beispielhaft die Bedingungen und Möglichkeiten von Unterricht überhaupt. In diesem Sinn verfolgt er fachübergreifende Lernziele.
- Schließlich beabsichtigt ein kommunikativer Deutschunterricht eine Befreiung der Schüler von unnötigen Zwängen und Ängsten, die sie u.a. an der Entwicklung von Selbstvertrauen in die eigenen sprachlichen Fähigkeiten hindern; die Schüler sollen zur Kommunikation motiviert werden und an Lesen, Sprechen und Schreiben Freude haben.

B. Die Lernbereiche des Deutschunterrichts

1. Herstellen von Texten

Im Sinne des hier verwendeten Textbegriffs soll die mündliche und schriftliche Produktion von Texten gleichberechtigt und in relativer Unabhängigkeit voneinander geübt werden. Die jeweiligen Eigengesetzlichkeiten mündlicher und schriftlicher Textkonstitution sind herauszustellen. Die Schüler sollen zu einer adressatenbezogenen Textproduktion angeleitet werden, weil nur so eine wirkungsvolle Kommunikation möglich ist.

1.1 Sprechen

Die Beschäftigung mit elementaren Grundlagen des Sprechens und Verstehens soll die Schüler Aufschlüsse über sprachliches Verhalten gewinnen lassen. Durch diesen Prozeß des Bewußtmachens und darüber hinaus durch entsprechende Übungen soll das Sprachverhalten der Schüler, ihre Fähigkeit zur Kommunikation, geschult werden.

Die Schüler/innen sollen

- Faktoren des Kommunikationsvorgangs erkennen:
Situation, die Kommunikation bestimmenden Rollen und Normen, Sprechanaß, Sprechabsicht, Redestrategie, Erwartung des Hörers
- Formen des Sprechens unterscheiden und situationsgerecht verwenden,
sich über einen Sachverhalt äußern, etwas mitteilen, Meinung kundgeben, Einstellung erläutern bzw. begründen, Gefühle ausdrücken,
an den Partner appellieren
- ihr sprachliches Verhalten auf den Kommunikationspartner einstellen, partnerbezogen und sachgemäß sprechen
- wichtige Grundregeln des Sprechens anwenden:
allgemeinverständliche Standard- und Umgangssprache benutzen,
situationsgebundene Sprachebenen wählen,
sprecherische Mittel (Sprechtempo, Betonung, Pausen usw.) sinnvoll einsetzen.

1.1.1 Dialogische Formen

1.1.1.1 Diskussion

Von den Formen des Gesprächs wird in diesen Klassen ausschließlich die Diskussion berücksichtigt. Sie besitzt eine besondere Bedeutung für den Heranwachsenden, wenn er beginnt, im Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung Überzeugungen zu gewinnen und seinen Standort innerhalb seiner Sozialgruppe zu bestimmen, indem er seine Überzeugungen zu artikulieren lernt (Meinungsbildung und Meinungsklärung).

Betrachtet man die Zielsetzung, so unterscheiden sich im wesentlichen zwei Arten der Diskussion:

Das Klärungsgespräch, das auf die gemeinsame Klärung eines Problems oder eines strittigen Sachverhalts gerichtet ist und in dessen Verlauf unterschiedliche Positionen abgeklärt werden, und das Entscheidungsgespräch, in dem zukünftiges gemeinsames Handeln geplant wird, nachdem unterschiedliche Interessen artikuliert und miteinander in Einklang gebracht bzw. so dargestellt wurden, daß eine Abstimmung möglich ist. Ausgehend von der Tatsache, daß ein großer Teil des menschlichen Sozialverhaltens sich als sprachliches Handeln im Gespräch mit anderen vollzieht, ist die Notwendigkeit zu sehen, Gesprächsverhalten eigens zu üben und zu untersuchen.

Die Diskussion ist ihrem Wesen nach sowohl sachbezogen als auch gruppenbezogen - entsprechend dem Inhalts- und Beziehungsaspekt der Sprache. Die Diskussion kreist um ein Thema, das alle Beteiligten angeht und Anlaß zu Auseinandersetzung bietet, indem (zumindest in Teilbereichen) ein Dissens besteht; aus dem Widerstreit der Meinungen der prinzipiell gleichberechtigten Partner heraus wird auf dem Wege der Argumentation eine Einigung angestrebt.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- ein Thema in seiner Bedeutung und in seinen vielfältigen Aspekten aufzeigen
- ein komplexes Thema in einzelne, leichter überschaubare Einheiten untergliedern
- ihre Meinung sachlich vor anderen vertreten, dabei Überzeugung von Überredung und Suggestion unterscheiden
- Gedanken logisch folgernd entwickeln und so klar darstellen und begründen, daß sie vom Gesprächspartner nachvollzogen werden können
- Ergebnisse festhalten und in die eigene Argumentation einbeziehen
- Alternativen erkennen und formulieren, sie gegeneinander abwägen und dabei den eigenen Standpunkt überprüfen und gegebenenfalls revidieren
- Toleranz und Kompromißbereitschaft gegenüber anderen Meinungen entwickeln, Bereitschaft zum Konsens zeigen
- Gesprächsregeln befolgen:
 - dem Gesprächspartner aufmerksam zuhören,
 - Nichtverstandenes durch Fragen klären,
 - den Partner zu Wort kommen lassen, ihn ausreden lassen,
 - andere Meinungen gelten lassen, auf Gegenargumente eingehen, die eigene Meinung gegebenenfalls revidieren,
 - Impulse geben, die ein Gespräch weiterbringen können
- sachbezogen und partnerbezogen antworten, die Sprache der Gesprächssituation anpassen
- die Rolle eines Diskussionsleiters übernehmen.

Methodische Hinweise

Bei der Wahl der Themen für die Diskussionsübung im Unterricht sollte berücksichtigt werden, daß das Thema möglichst viele Teilnehmer anspricht und Möglichkeit zu kontroversen Ansichten bietet, damit eine echte Diskussion in Gang kommen kann und damit die erforderliche Grundlage für eine Gesprächsbeobachtung geschaffen wird.

Um komplexe Verhaltensweisen wie "Gesprächsverhalten" erlernbar zu machen, ist eine didaktische Reduktion sinnvoll: Verschiedene Möglichkeiten stehen offen:

1. Erstellen eines zweckmäßigen Ablaufschemas (Phasen der Diskussion):

Eingrenzen des Themas durch eine exakte Fragestellung

Äußerung zum Thema, Sammlung von Diskussionspunkten

Argumentativer Dialog (Gegenüberstellung von Thesen und Antithesen, Klären von Widersprüchen, Begründung von Meinungen, Überprüfen von Belegen)

Zusammentragen der Teilergebnisse

Feststellen der Ergebnisse oder der Ergebnislosigkeit, Einigung, Schlußfolgerung

2. Zerlegen des Gegenstandes in einzelne, getrennt zu übende Elemente wie

Themabindung (Vermeidung spontaner Abweichungen)

Ausarbeitung einzelner Argumente (Unterscheidung von Behauptung und Begründung, Argumentation und Polemik; Verwendung von Beispielen und logischer Beweisführung)

Techniken zur Speicherung von Argumenten, zum Aufgreifen von Gesprächsbeiträgen, zum Anknüpfen und Vertiefen

Vorbereiten einer Diskussion (Bereitstellen und Aufarbeiten von Sachwissen)

Festhalten des Diskussionsstandes (Teilzusammenfassungen)

3. Analyse öffentlicher Diskussionen, die aufgezeichnet wurden, auch beispielsweise Fernsehübertragungen von Debatten. Anhand dieser fremden Gespräche lassen sich Kriterien erarbeiten, die dann auf das eigene Gesprächsverhalten angewandt werden.

1.1.1.2 Szenisches Spiel

Während das Rollenspiel dem Alter der Schüler nicht mehr angemessen ist, bietet das szenische Spiel auch in den Klassen 9 und 10 Gelegenheit zu eigenen Darstellungsversuchen. Es bietet Möglichkeiten der sprachlichen Kompetenzerweiterung, indem die Schüler sich gemäß der gegebenen Spielsituation auf einer höheren oder niedrigeren Sprachebene bewegen müssen und andere Milieus fingiert werden. Darüber hinaus leistet das Spielen von gestalteten Texten einen wesentlichen Beitrag zur ästhetischen Sensibilisierung und kann die Beschäftigung mit der literarischen Gattung des Dramas begleiten.

Im Unterricht kann das szenische Spiel etwa eingesetzt werden, um dramatische Szenen zu veranschaulichen, um literarische Personen in ihrer Eigenart, in ihrem Handeln und in ihrem Zusammenspiel zu deuten und zu verstehen.

Wegen des großen Zeitaufwandes, den es erfordert, kann es allerdings nur in beschränktem Maß in den Unterricht integriert werden.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- Sprache in situativen Zusammenhängen kennenlernen und die Wirkung von Sprache erproben
- Sprache in ihren verschiedenen Funktionen gebrauchen, sie als Mittel des Verhaltens und der Konfliktlösung benutzen

- sich rollengemäß verhalten, ihre Rolle im Zusammenspiel mit anderen Rollen erfahren, sie im vorgegebenen Handlungsrahmen ausgestalten
- ästhetische Gestaltungskriterien gewinnen
- vertiefte Einsichten in Elemente des Dramas und der Dramaturgie gewinnen.

Methodische Hinweise

Wichtig ist es, die Ausgangssituation des Spiels und seinen Verlauf zu klären. Jeder Mitspieler sollte die Möglichkeit haben, seine Art der Situationsgestaltung auszuspielen, kein Vorschlag sollte kurz abgetan werden.

Die Zuschauer beteiligen sich als Beobachter und geben Rückmeldung, sie sind insofern Teilnehmer am Spiel. Um ihre Arbeit überschaubar zu gestalten, erhalten sie exakt umrissene Beobachtungsaufgaben der folgenden Art:

- Ist die Sprache der Rolle angemessen?
- Stimmen Gestik und Mimik mit dem Inhalt des Gesagten überein?
- Sind die Personen textgetreu oder frei, sind sie plausibel dargestellt?
- Entsprechen die dargestellten Sachverhalte der Textvorlage bzw. den Absprachen?
- Ist die angespielte Lösung dem Problem adäquat?

1.1.2 Monologische Formen

1.1.2.1 Referat

Als längerer, in sich geschlossener, selbständiger Beitrag eines Schülers kommt in der Schulpraxis das Referat vor, das insbesondere in fortgeschrittenen Klassen als ein nützliches Unterrichtsmittel seinen Wert besitzt. Es ist daher zweckmäßig, geeignete Vorgehensweisen für Erstellung und Vortrag eines Referats zu erarbeiten.

Das Referat erfordert relativ selbständiges, un-
geleitetes Arbeiten. Es beschränkt sich in den Klassen-
stufen 9 und 10 auf leicht faßbare, unmittelbar mit
dem Unterricht verbundene Themen.

Zwei Arten von Referaten sind grob zu unterscheiden:

1. Das textbezogene Referat informiert die Zuhörer
in zusammenfassender Form über einen Text, den
der Redner unter bestimmten Gesichtspunkten be-
arbeitet hat. Das deskriptive Referat (kurzgefaßt,
textgetreu) beschränkt sich auf die reine Wieder-
gabe des Inhalts eines Textes. Das abstrahierende
Referat stellt Textaussagen geordnet nach eigener
Fragestellung des Sprechers dar.
2. Davon abgegrenzt ist das problemorientierte Referat,
das in stärkerem Maß eine eigene Stellungnahme des
Referenten verlangt und Texte lediglich als Unter-
mauerung von Gedanken heranzieht. Diese komplexe
Art des Referats kommt allenfalls für die Oberstufe
in Frage.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- längere Texte zusammenfassen, zentrale Aussagen
zusammenstellen
- einen Text unter vorgegebenen thematischen Gesichts-
punkten auswerten
- das Textmaterial vorbereiten, nämlich Textstellen
auswählen, Stichwortsammlungen anlegen und Gliederungen
erstellen, um Informationen sachgerecht darzubieten
- das Referat auf einen bestimmten Adressatenkreis hin
konzipieren; dessen Erwartungen, Interessen und Vor-
information abschätzen und berücksichtigen
- nach Möglichkeit Hilfsmittel einsetzen (Bilder,
Tabellen, Tafel)
- eine adäquate Sprachebene wählen, frei und versteh-
bar sprechen.

Methodische Hinweise

Ebenso wie das Diskutieren ist das Referieren ein komplexer Vorgang, der schrittweise erlernbar ist. Der Weg führt dabei von möglichst enger (genauer) Anleitung zum selbständigen, lehrerunabhängigen Arbeiten.

In Klasse 10 sollten die Schüler zunehmend in die Lage versetzt werden, sich zu gestellten Themen die notwendigen Grundlagen selbst zu beschaffen.

Ungeübteren Schülern wird die gemeinsame Erschließung des Themas oder das Abstecken des erwarteten Rahmens eine Hilfe sein.

Der Schüler kann sein Referat entweder nur in eigenen Worten vortragen oder zusätzlich wörtliche Textpassagen zur Verdeutlichung oder als Beleg einflechten.

Die hervorgehobene Rolle des Referenten erfordert besonders in der Rückmeldephase Beachtung: Die Regeln des partnerbezogenen Sprechens sollten eingehalten werden, damit geäußerte Kritik annehmbar und förderlich ist.

1.1.2.2 Buchbericht

Eine Erweiterung der Grundform des textbezogenen Referats ist im Buchbericht gegeben. Zu der Wiedergabe des Inhalts oder der Beschreibung der Sachverhalte kommt hier der wertende Gesichtspunkt hinzu. Der Buchbericht bezieht sich vorwiegend auf fiktionale Texte, jedoch sollen auch geeignete Sachbücher berücksichtigt werden.

Die Schüler stellen Bücher vor, die sie gelesen haben und weiterempfehlen möchten. Durch die regelmäßige Vorstellung von Lesestoffen werden die Schüler über ein breites Angebot informiert, sie erhalten Anregung zum Lesen, Leseimpulse.

Zur ausführlichen Vorbereitung des Buchberichts sollte rechtzeitig festgelegt werden, welches Buch zu welchem Zeitpunkt vorgestellt wird. Der Bericht sollte so vorbereitet sein, daß ein freier Vortrag anhand eines Stichwortzettels möglich ist. Er sollte Informationen zu Inhalt und Aussage des Buches berücksichtigen und besonders auffällige Merkmale beschreiben, aber nur so weit, daß das Interesse an der Lektüre dieses Buches nicht erstickt, sondern gefördert wird.

Einige Schritte, die sinnvoll aufeinanderfolgen, gewährleisten, daß der Zuhörer sich anhand der dargebotenen Informationen ein Bild machen kann:

1. Vorstellung des Buches (Verfasser, Titel, Erscheinungsjahr, Details über Verfasser und Entstehung des Buches)
2. Darstellung des Inhalts und der Aussage, Auffälligkeiten
3. Beurteilung des Buches, Stellungnahme des "Rezensenten"

An die Besprechung des Buches sollte sich eine Aussprache anschließen, in der offengebliebene oder strittige Fragen aufgegriffen werden.

Verbindlich für Klasse 9 und 10: Diskussion Buchbericht
--

Schreiben

Alleiniges Ziel der Textherstellung kann nicht sein, den Schüler das Verfertigen bestimmter tradierter normativer Textsorten wie z.B. Bericht, Beschreibung, Schilderung, Erzählung usw. zu lehren. Er soll vielmehr das Textherstellen begreifen lernen als ein sprachliches Handeln, das bestimmt wird durch die Komponenten des Kommunikationsprozesses.

Schreiben erfüllt unterschiedliche Aufgaben.

1. Das Schreiben für den Schreiber selbst hat den Zweck, Sachverhalte klarzustellen, Tatsachen und gedankliche Ergebnisse festzuhalten, um sie zu einem späteren Zeitpunkt leicht abrufen zu können.

Diese Art des Schreibens hat im wesentlichen eine dienende Funktion. Da sie für den Gebrauch des Schreibers selbst bestimmt ist, ist ihre Gestaltung weniger stark normiert, Verstöße werden selten sanktioniert (beispielsweise sind bruchstückhafte Notizen durchaus üblich).

2. Das Schreiben für andere hat das Ziel, Verständigung herzustellen. Ein Verfasser vermittelt, ausgehend von einem Anlaß, mit bestimmten Absichten einem Adressaten(kreis) Inhalte über Gegenstände und Sachverhalte. Dazu bedient er sich angemessener sprachlicher Formen und Strategien. Die Wahl der Form richtet sich nach der Situation, in der die Teilnehmer sich befinden, also im wesentlichen nach den Intentionen des Schreibers, der Art der zu vermittelnden Inhalte, nach der Zusammensetzung des Adressatenkreises und der Antizipation von Einstellungen und Vorverständnis der Adressaten.

Das Schreiben erfüllt seine Aufgabe in realen oder fiktiven Situationen. Reale Situationen sind authentischer als fiktive, bieten gute Möglichkeiten zur Motivation, und daher sollte jeder sich bietende reale Anlaß zum Schreiben genutzt werden.

Ausgehend von der Aufgabe der Schule, die Schüler zukunftsorientiert auf spätere Situationen und Anforderungen vorzubereiten, ist es notwendig, Situationen, die im Schulalltag nicht oder nur selten vorkommen, zu simulieren und damit fiktive Anlässe zu schaffen. Das Spektrum der Erfahrungsmöglichkeiten wird damit erweitert, die Schüler haben Gelegenheit, probierend sich mit Situationen auseinanderzusetzen.

Schriftliche Äußerungen sollten nicht nur wegen ihrer leichteren Überprüfbarkeit zur Beurteilung des Leistungsstandes der Schüler dienen, sondern als eigenständige, erlernbare Fähigkeit geübt werden. Dies bedeutet: Es können mehr Aufsätze und Aufsatzarten geschrieben werden, als beurteilt werden müssen.

Lernziele

Übergreifende Lernziele sind für alle Textsorten gültig. Sie werden durch besondere Lernziele ergänzt und erweitert, die den einzelnen Textsorten zugeordnet sind.

Die Schüler/innen sollen

- Sprache bewußt als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel verwenden
- Sprache der Norm gemäß gebrauchen, d.h. Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik richtig anwenden

- beim Schreiben methodisch sinnvoll vorgehen:
 eine Stoffsammlung anfertigen
 eine Gliederung erarbeiten
 einen Entwurf erstellen
 den Entwurf auf Aussage und Wirkung hin überprüfen und gegebenenfalls abändern
- Kompositionsgrundsätze schriftlicher Darstellung anwenden:
 sachlich angemessener Aufbau
 Angemessenheit des Umfangs
 Ausgewogenheit der einzelnen Teile untereinander
- schriftliche Texte im Hinblick auf Inhalt und sprachliche Gestaltung beurteilen, Urteile annehmen und für die eigenen Gestaltungsversuche verarbeiten
- Produktion als Kommunikationsvorgang begreifen und Faktoren und Bedingungen berücksichtigen:
 Äußerungen adressatenbezogen planen und formulieren
 Sachverhalte intentionsgemäß übermitteln
 sprachliche Formen angemessen einsetzen
- beim Schreiben sich und anderen durch die größere Distanz Sachverhalte und Probleme bewußt und dadurch durchschaubar machen
- Formen schriftlicher Darstellung unterscheiden und gebrauchen.

1.2.1 Informieren

Informieren heißt Sachverhalte mitteilen und weitergeben. Verschiedene Arten des informierenden Schreibens sind:

1. unmittelbare Information: - Beobachtungen oder Fakten mitteilen
 - Probleme darlegen
2. mittelbare Information: - erhaltene Information weitergeben
 - erhaltene Information erläutern und beurteilen

Informierendes Schreiben hat die Forderung nach Sachangemessenheit zu erfüllen. Das bedeutet, die gegebenen Informationen müssen stichhaltig sein, d.h. einer Überprüfung standhalten.

Ziel des Schreibens ist es, dem Adressaten das Verstehen des Gemeinten zu ermöglichen, den gedanklichen Nachvollzug der Information zu gewährleisten. Die Informationsübermittlung muß präzise erfolgen, so daß die Aussage möglichst unverfälscht beim Adressaten ankommt.

1.2.1.1 Gebrauchsformen

Unmittelbare Information findet sich in den sogenannten Gebrauchsformen. Ein gemeinsames Merkmal dieser Formen des Schreibens ist die relativ strenge Normierung, die Vorschriften und Einschränkungen hinsichtlich der Form und z.T. auch des Inhalts macht.

Protokoll

Unterschiedliche Arten von Protokollen erfüllen verschiedene Funktionen. Das Verlaufsprotokoll gibt die wesentlichen Stationen eines Vorgangs wieder, es zeichnet den zeitlichen Ablauf nach. Das Ergebnisprotokoll stellt die Zusammenfassung von Ergebnissen eines Vorgangs dar, es zeigt sie in ihrem gedanklichen Zusammenhang. Im Unterricht läßt sich eine Mischform praktisch anwenden, die den Ablauf einer Besprechung und somit seine Struktur deutlich macht und die gleichzeitig ihre Ergebnisse festhält.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- konzentriert zuhören und beobachten
- zweckmäßige Formen des Mitschreibens beherrschen
- Wichtiges von Unwichtigem und Nebensächlichem unterscheiden
- sinnvolle Zusammenfassungen von Einzelaussagen zu Gesamtaussagen strukturieren
- auf Vollständigkeit zentraler Aussagen achten
- sprachliche Präzision erreichen (Klarheit, Präzision in der Begrifflichkeit, Sachlichkeit im Ausdruck).

Methodische Hinweise

Zunächst sollten kürzere Abschnitte des Unterrichts protokolliert werden, dann erst sollte man zu längeren Zeitabschnitten übergehen, der Zeitraum sollte jedoch eine Unterrichtsstunde nicht überschreiten, um die Konzentration nicht zu überfordern.

Wenn alle Schüler der Klasse zunächst den gleichen Zeitabschnitt protokollieren, lassen sich Vergleiche ziehen hinsichtlich Vollständigkeit, Ausführlichkeit, Schwerpunktbildung. Erst mit zunehmender Fertigkeit kann man dazu übergehen, im Sinne der ständigen Übung Unterrichtsstunden von je einem Schüler aufzeichnen zu lassen. Es entsteht damit ein fortlaufender Bericht über die Arbeit im Deutschunterricht, der gegebenenfalls einzelnen Schülern zum Auffüllen von Kenntnislücken dienen kann.

Bewerbung

Wie geschäftliche Briefe sind Bewerbungsschreiben strengen Normierungen unterworfen hinsichtlich Inhalt, Anlage und äußerer Gestaltung. Der Variations-spielraum ist gering.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- erforderliche Informationen über die eigene Person auswählen
- bestimmte Anforderungen in bezug auf die Anordnung der Informationen beachten
- diese Informationen mit geeigneten sprachlichen Mitteln darstellen
- eine bestimmte Form der äußeren Gestaltung einhalten.

Methodische Hinweise

Wegen seiner normierten Form kann diese Art von Schreiben an Mustern eingeübt werden. Stellenanzeigen in den Zeitungen bieten eine ausreichende Menge von Grundinformationen, auf denen ein Bewerbungsschreiben sich aufbauen kann. Sie geben oft genügend Hinweise über die Art der erwarteten Informationen.

Lebenslauf

Zwei Arten des Lebenslaufes sind grundsätzlich zu unterscheiden:

- die ausführliche (oft handschriftliche) Form
- die tabellarische Form.

Für beide Arten gelten bestimmte Regeln, welche Information jeweils enthalten sein muß bzw. erwartet wird. Vom Aufbau des Lebenslaufes wird verlangt, daß er die Entwicklung des Betreffenden chronologisch nachzeichnet. Ebenso wie die Struktur sind auch die Formulierungen in gewissem Rahmen normiert.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- Informationen auswählen und sachlich darstellen
- in der Lage sein, formelhafte Schreiben form- und funktionsgerecht abzufassen.

Methodische Hinweise

Wegen der relativ starren Reglementierung dieser Textsorte empfiehlt es sich, die Muster zu benutzen, die z.B. in Sprachbüchern angegeben sind.

1.2.1.2 Textanalyse und -interpretation

Die Textanalyse bietet eine Form der mittelbaren Information. Zur Textanalyse gehören die Beschreibung des Inhalts sowie die Untersuchung der zugrundeliegenden Aussage. Die Betrachtung der formalen Elemente in ihrer funktionalen Beziehung zu Inhalt und Aussage und in ihrer Wirkung ist wesentlicher Bestandteil der Analyse. Haltung und Intention des Autors können erschlossen werden, soweit der Text es zulässt. (Vergleiche die "Fragestellungen zur Analyse von Texten", S. 41).

Sie enthält also einerseits eine Bestandsaufnahme der Elemente, die einen Text konstituieren. Indem sie diese Elemente erläutert und ihre Wirkung und Bedeutung erklärt, bewegt sie sich im Bereich der Interpretation und geht damit über die reine Analyse hinaus.

Gegenstand der Untersuchung sind in Klasse 9 fiktionale Texte (Gedichte, narrative Kleinformen). Diese Texte sollten kurz und überschaubar sein, da diese Art der schriftlichen Darstellung in dieser Klassenstufe ja erst eingeführt wird und da anhand von

kürzeren Texten eine vertiefte Analyse geleistet werden kann. In Klasse 10 können argumentative Texte und politische Reden die Auswahl erweitern. Insbesondere bei der Analyse von Reden gilt es, offene und verdeckte Wirkungsabsichten zu berücksichtigen.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- fachgerechte und dem Text angemessene Untersuchungsmethoden anwenden (vgl. Lernbereich Rezeption)
- zentrale Aussagen erfassen und Einzelaussagen einander zuordnen
- den gedanklichen Aufbau des Textes erkennen
- den Text bestimmende sprachliche Elemente erkennen
- den Zusammenhang zwischen Aussage des Textes und formaler Gestaltung herstellen
- die Aussage des Textes erschließen
- eigene Aussagen über den Text begründen und mit Textstellen belegen.

Methodische Hinweise

Vorarbeiten zur Textanalyse wurden bei der Erstellung von (dreigliedrigen) Inhaltsangaben geleistet. Bei der Textanalyse tritt die Wiedergabe des Inhalts zurück zugunsten der Gesichtspunkte, die der dritte Teil der Inhaltsangabe kurz streift (strukturelle und sprachliche Besonderheiten, Aussage, Wirkung).

Die Textanalyse kann aus den Textaufgaben der Klassen 7 und 8 entwickelt werden. Zur Analyse können den Schülern Gesichtspunkte der Untersuchung in Form von Leitfragen gegeben werden; diese setzen die Arbeitsschwerpunkte fest. Sie können sich auf alle Kriterien der Textanalyse beziehen. Im Unterschied zu den Textaufgaben, die eine getrennte Abhandlung von Einzelfragen ermöglichen, wird als Gesamtergebnis eine zusammenhängende Darstellung erwartet, die sich schwerpunktmäßig mit den Leitfragen auseinandersetzt.

Hieraus ergeben sich zwei Folgerungen: Zum einen dürfen die Aufgaben eine bestimmte Zahl nicht überschreiten (2-4 Aufgaben sind sinnvoll und angemessen für die Bearbeitung eines Textes), damit die Schüler Gelegenheit haben, sich ausführlich mit den angezielten Problemen auseinanderzusetzen. Zum anderen dürfen die Fragen nicht so eng gestellt werden, daß sie die Schüler gängeln und ihren Gedankengang zu sehr vorzeichnen. Es muß zunehmend Gelegenheit geboten werden, eigene Gedanken am Text zu entwickeln.. und Problemverständnis selbständig darzulegen.

Die Aufgaben sollen immer weniger Anleitung geben, so daß die Schüler am Ende der Klasse 10 in der Lage sind, nur mit einem komplexen Arbeitsauftrag versehen, dem Text gemäß Kriterien der Analyse zu finden und fiktionale Texte ohne Anleitung durch Fragen zu analysieren.

1.2.2 Argumentieren

Bereits ab Klasse 8 tritt das argumentative Schreiben stärker in den Vordergrund.

Beim argumentativen Schreiben (wie z.B. bei der Erörterung) tritt der Adressatenbezug zugunsten einer stärkeren Konzentration auf die Sache zurück. Der Schüler lernt, sich mit einer Frage gedanklich auseinanderzusetzen, sich schreibend über seine Haltung zu bestimmten Problemen klarzuwerden. Er stellt Thesen auf, die er gegeneinander abwägt; er versucht, Beweise für seine Meinung zu finden. Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung legt er dem Leser strukturiert dar, so daß dieser die Gedanken des Schreibers nachvollziehen kann. Es wird angestrebt, den Partner zu überzeugen.

Die Fragen und Probleme können aus dem Erfahrungsbereich des Schülers entnommen werden oder sich aus Texten ergeben, die im Unterricht behandelt werden.

1.2.2.1 Erörterung

In der Erörterung werden komplexe Sachverhalte geklärt mit dem Ziel, zu einer begründeten Stellungnahme bzw. zur Entscheidung eines Problems zu gelangen. Zwei Arten der Erörterung sind damit angesprochen:

Die Art der Fragestellung kann die Klärung eines Sachverhalts erfordern. Ein bestimmter Sachverhalt soll aufgrund geeigneter Informationen beschrieben und auf der Grundlage dieser Beschreibung beurteilt werden, und zwar je nach Formulierung des Themas aus der mehr subjektiven Sicht des Schülers ("Warum ich gerne fernsehe") oder unter stärkerer Berücksichtigung anderer Standpunkte ("Welche Aufgaben hat das Fernsehen?"). Besonderes Gewicht sollte auf die allgemeinere Fragestellung gelegt werden.

Das Aufbauprinzip ergibt sich aus der Zusammenstellung der Gesichtspunkte, die dem Schreiber zur Betrachtung des Sachverhalts wesentlich erscheinen. Die Reihenfolge der Gesichtspunkte richtet sich nach dem Gewicht, das der Schreiber ihnen von seinem Standort aus beimißt. Sein Standort muß im Verlauf der Argumentation geklärt und artikuliert werden.

Problementscheidungen beruhen auf der durchdachten Haltung zu aufgeworfenen Fragen: ("Ist das Fernsehen eine nützliche Einrichtung?"). Dem auszusprechenden Urteil muß die Klärung des Sachverhalts vorausgehen, damit die Entscheidung begründet, d.h. nachvollziehbar und einleuchtend ist. Die Art der Fragestellung impliziert die Struktur der Argumentation: Es sind Argumente für und wider eine Einstellung zu betrachten, These und Antithese müssen erörtert werden, bevor eine Entscheidung, ein Kompromiß, eine Lösung aufgrund eines bestimmten Standpunktes vorgestellt wird. Innerhalb dieses Rahmens der dialektischen Grundstruktur muß der Schreiber auf eine angemessene Anordnung der Argumente achten, so wie sie für die Darstellung bei der Klärung eines Sachverhalts verlangt wird.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- sich schreibend über ein Problem oder einen Sachverhalt Klarheit verschaffen und das Ergebnis einem fiktiven oder realen Leser schriftlich mitteilen
- sich eine eigene Meinung bilden und diese überprüfen
- den Leser zur Themafrage hinführen, notwendige Informationen geben
- Thesen als Grundlage der Erörterung aufstellen
- die Thesen durch Argumente belegen und die Argumente durch Beispiele veranschaulichen
- Gedankengänge folgerichtig entwickeln und nach dem rhetorischen Prinzip der Steigerung sachgemäß und adressatengerecht anordnen
- die Gesamtaussage als in sich geschlossenes gedankliches Ergebnis darstellen, das aus gedanklichen Grundlagen und Schlußfolgerungen besteht.

Methodische Hinweise

Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem Bereich der mündlichen Kommunikation können übertragen werden, wenn die Einübung der schriftlichen Erörterung aus der problemorientierten Diskussion hergeleitet wird.

Eine sinnvolle Reihenfolge von Arbeitsschritten trägt zur Erleichterung der Arbeit bei:

- Erschließen des Themas:
 - Welches ist der Themabereich?
 - Klärung eines Sachverhaltes oder Problementscheidung?
 - Eher subjektive oder stärker allgemeine Fragestellung?
 - Hauptfrage, Folgefragen
- Stoffsammlung
- Sicherung der Stoffsammlung, Streichung, Ergänzung

- Ordnung der Gedanken unter Oberbegriffe
- Anlage der Gliederung (sach- und leserbezogen)
- Entwurf, Ausarbeitung und Verknüpfung der Einzelargumente
- Überarbeitung des Entwurfs nach inhaltlichen und formalen Gesichtspunkten, Überprüfung der Aussage, Abschätzung ihrer Wirkung
- endgültige Fassung

Die Auswahl der Gegenstände der Erörterung richtet sich sinnvollerweise am Erfahrungs- und Verstehenshorizont der Schüler aus. Die Fragestellung sollte präzise und nicht allzu komplex sein, damit der Gegenstand überschaubar bleibt. Andererseits muß sie genügend Anreiz zu kontroverser Auseinandersetzung bieten.

Die Bewertung gestaltet sich oft problematisch, weil das Thema vom Schüler eine persönliche Stellungnahme erfordert.

Aufgabe des Lehrers wird es bei der Besprechung von Aufsätzen sein, entsprechende voneinander abweichende Standpunkte frühzeitig zu bemerken und auf tolerantes Verhalten hinzuarbeiten und die Schüler anzuleiten, die Möglichkeit verschiedener Standpunkte zum gleichen Sachverhalt zu akzeptieren, die sich aus unterschiedlichen Erfahrungen und Interessenlagen erklären lassen.

1.2.2.2 Literarische Erörterung

Die literarische Erörterung ist eine textbezogene Darstellungsform, in der ein literarisches Problem unter Aspekten beleuchtet wird, die in der Fragestellung deutlich gemacht werden (Beispiele: "Welche Rolle spielen Spuk und Aberglaube in Storms Novelle 'Der Schimmelreiter'?" - "Bertolt Brecht, Die unwürdige Greisin: Erläutere und beurteile das Verhalten der alten Frau!").

Charakteristisch für diese Art der Darstellung - und damit hebt sie sich von der sogenannten freien Erörterung ab - ist zum einen der Textbezug, der durchgängig eingehalten werden muß, zum anderen die Arbeit mit Belegstellen.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- fachgerechte, dem Text angemessene Untersuchungsmethoden anwenden (vergl. Lernbereich Rezeption)
- zentrale Aussagen eines längeren Textes erfassen und unter vorgegebenen Gesichtspunkten untersuchen
- Ergebnisse der Untersuchung mit geeigneten Textstellen untermauern
- Zitate sinnvoll und korrekt einsetzen.

Zur Darstellung gelten die Lernziele zur freien Erörterung entsprechend.

Methodische Hinweise

Zu Beginn der Klasse 9 kann noch keine selbständige Bearbeitung eines literarischen Problems erwartet werden. Vielmehr ist es zweckmäßig, am Anfang ein Problem zur Bearbeitung vorzulegen, das im Unterricht bereits zur Sprache gekommen ist. Sind entsprechende Grundsteine gelegt, kann die Arbeit zu Problemen übergehen, die nur am Rande oder in Teilaspekten besprochen wurden und vom Schüler die Beachtung weiterer Gesichtspunkte und die Berücksichtigung weiterer Textaussagen verlangen. Eine weitere Erleichterung des Einstiegs besteht in der Angabe von Textstellen, die zur Erfassung eines Themas in besonderer Weise geeignet sind.

1.2.3 Kreatives Schreiben

Der kreative, spielerische Umgang mit Sprache, der es den Schülern ermöglicht, eigene Ideen umzusetzen, Alternativen eigener Art zu entwickeln, neue Möglichkeiten des Umgangs mit der Umwelt zu erproben, setzt einen Gegenpol zum sonstigen, zunehmend eher kognitiv orientierten Unterricht. Unter diesem Vorzeichen betrachtet, erscheint es sinnvoll, auch dem kreativen Bereich seinen Platz einzuräumen.

Dabei sollte nicht primär an bestimmte Textsorten gedacht werden, die man etwa dem Bereich "Erzählen" oder "Unterhalten" zuordnen könnte, sondern an Kreativität als Voraussetzung jeglicher Textproduktion. Freies Gestalten von Texten im Sinne eines Verzichtes auf einengende Maßnahmen ist dabei ein Weg, der Erfolg verspricht, indem er Schülern neue Möglichkeiten, sich auszudrücken, eröffnet. Das schließt jedoch die Vorgabe von formalen wie inhaltlichen Mustern im Sinne von Anregungen nicht aus.

So ist es möglich, kreatives Schreiben als Zusatzangebot in den Unterricht aufzunehmen oder es als durchgängiges didaktisches Prinzip immer dann in die anderen Teillernbereiche zu integrieren, wenn sich eine Gelegenheit dazu bietet.

Wichtig erscheint die Schaffung fördernder Bedingungen, da Kreativität stark von äußeren Gegebenheiten und der psychischen Verfassung des Schreibenden abhängt.

Der Beurteilung entziehen sich frei gestaltete Texte insoweit, als sie in hohem Maße subjektiv geprägt sind. Aber es können allgemeine Kriterien aufgestellt werden, die sich auf die Stimmigkeit der Textaussage beziehen. Um jedoch die Motivation und Spontaneität nicht zu gefährden, sollte eine Zensurung vermieden werden.

So hat das kreative Schreiben seinen Platz im Unterricht. Neben der Freude am Spielen mit der Sprache und der damit verbundenen psychischen Entlastungsfunktion kann kreatives Schreiben bedeutend zu einer Erweiterung der sprachlichen und stilistischen Kompetenz von Schülern beitragen und auch der Leseförderung dienen.

1.2.4 Formen des Schreibens:

	Klasse 7	Klasse 8
<u>Informieren</u>	<u>Berichten</u> Vorgänge und Ereignisse: Augenzeugenbericht Texte: Inhaltsangabe <u>Beschreiben</u> Vorgänge Gegenstände Räume	<u>Berichten</u> Vorgänge und Ereignisse: Stundenprotokoll Texte: Inhaltsangabe <u>Beschreiben</u> literarische Personen
<u>Appellieren</u> und <u>Argumen- tieren</u>	<u>Appellieren</u> Verhaltensanweisungen Werbung für ein Vorhaben <u>Argumentieren</u> Erläuterung von Wünschen Erläuterung von Ent- scheidungen	<u>Appellieren</u> Verhaltensanweisungen Werbung für eine Meinung Werbung für eine Idee <u>Argumentieren</u> Erörterung eingegrenzter literarischer Probleme Erörterung von Sachfragen
<u>Kreatives Schreiben</u>	Parallelgeschichten Phantasiegeschichten Sprachspiele	Parodie Sprachspiele Umgestaltungen (z.B. Prosa- text zum Hörspiel)
<u>Verbindliche Formen</u>	Inhaltsangabe Vorgangsbericht oder Vor- gangsbeschreibung Gegenstandsbeschreibung eine Form des Appellierens	Inhaltsangabe Erörterung von: - Sachfragen - eingegrenzten lit. Problemen Beschreibung lit. Personen

Vorschläge und Mindestanforderungen

Klasse 9	Klasse 10
<p><u>Berichten</u> Protokoll: Verlaufs-, Ergebnisprotokoll Textanalyse (fiktionale Texte) - mit Leitfragen - mit komplexer Anweisung</p> <p><u>Beschreiben</u> Lebenslauf Bewerbung</p>	<p><u>Berichten</u> Protokoll: Verlaufs-, Ergebnisprotokoll Textanalyse (fiktionale und nichtfiktionale Texte)</p> <p><u>Beschreiben</u> (Lebenslauf) (Bewerbung)</p>
<p><u>Argumentieren</u> Literarische Erörterung</p> <p>Erörterung: Klärung eines Sachverhalts Problemscheidung</p>	<p><u>Argumentieren</u> Literarische Erörterung</p> <p>Erörterung: Klärung eines Sachverhalts Problemscheidung</p>
<p>Parodie, Satire, Sprachspiele, utopische Geschichten, Gedichte verschiedener Art, Textmontage, journalistische Formen, (Film- und Theaterkritik, Reportage, Kommentar)</p>	
<p>Protokoll Erörterung literarische Erörterung Textanalyse mit Leitfragen</p>	<p>Erörterung literarische Erörterung Textanalyse</p>

Umgang mit Texten

Der Umgang mit Texten kann

- die Integration der Lernbereiche ermöglichen, da mündlicher Sprachgebrauch, schriftliche Notierung und Reflexion über sprachliche Phänomene in verschiedenen Unterrichtsphasen schwerpunktartig wechselnd zusammenwirken können
- die Fähigkeit der Schüler zur sprachlichen Bewältigung unterschiedlicher Situationen und Probleme erweitern und ihnen damit Teilnahme an den verschiedenen Bereichen des privaten, beruflichen und öffentlichen Lebens erleichtern
- den Erfahrungshorizont der Schüler erweitern, gewohnte Denkschemata verändern und auf diese Weise Differenzerfahrung ermöglichen, da sie mit den Mitteln der Sprache Lebenssituationen sowie gesellschaftliche Interaktionsprozesse erfassen
- die geistige Beweglichkeit der Schüler erhöhen und eine Hilfe bei der Bewältigung persönlicher Probleme sein, da sie Wirklichkeit ausschnitthaft und modellhaft darstellen, auf diese Weise Einblick in menschliche Erfahrungen und Vorstellungen ermöglichen und damit die Meinungs- und Urteilsbildung fördern
- die Begegnung und Auseinandersetzung mit vergangenen Epochen, mit ihren Lebensformen, gesellschaftlichen Gegebenheiten, Konflikten und Lösungen sowie eine Standortbestimmung des heutigen Menschen in seiner Zeit ermöglichen
- das Kennenlernen der literarischen Tradition und ihrer wichtigsten Werke ermöglichen
- Interesse und Freude an künstlerischen Werken wecken und so ein Gegengewicht gegen reine Zweckgerichtetheit und rationale Steuerung des Denkens, Sprechens, Handelns sein.

Zielsetzungen

Der Umgang mit Texten soll

- durch das Bekanntmachen mit Texten und Methoden des Zugangs bei den Schülern Interesse und Freude am Lesen, Sehen und Hören fördern
- die Schüler zum Verstehen verschiedenartiger Texte führen
- Fachbegriffe bereitstellen, mit ihrer Hilfe Sprechen über Texte ermöglichen und die Schüler so zu einem vertieften Verständnis der Texte kommen lassen
- Gesichtspunkte zur Beurteilung und Bewertung von Texten bereitstellen
- die sprachliche Sensibilität der Schüler steigern
- die Schüler zum Nachdenken über das eigene Textverstehen und das anderer anregen
- den Schülern die Teilnahme an fremden Erfahrungsräumen eröffnen und damit zur Erweiterung und Steigerung ihrer eigenen Erlebnisfähigkeit beitragen
- den Schülern beim Lösen eigener Probleme helfen und sie beim Suchen und Finden, Darstellen und Vertreten eines eigenen Standortes unterstützen
- Einsicht wecken in die gesellschaftliche Funktion und Bedeutung von Einzeltexten und Textsorten und Gesichtspunkte zur kritischen Auseinandersetzung bereitstellen
- die Teilnahme an Literatur, Theater und Kunst der Gegenwart eröffnen, die Anknüpfung an die Tradition ermöglichen und zu kritischer Auseinandersetzung mit dieser Tradition befähigen
- den Schülern die Geschichtlichkeit von Sprache, Darstellungsweisen und Themen bewußt machen.

Der Lernbereich "Umgang mit Texten" orientiert sich am Kommunikationsmodell, welches ein umfassendes Verständnis von Texten ermöglicht. Hierbei werden mehrere miteinander verbundene Aspekte unterschieden:

- Analyse des Textes
- Analyse der Entstehungsbedingungen
- Analyse der Vermittlungsbedingungen
- Analyse der Rezeptionsbedingungen

Auch in den Klassen 9 und 10 steht die Analyse des Textes im Mittelpunkt unterrichtlicher Behandlung; ab Klasse 9 gewinnt jedoch die Analyse der Entstehungs-, Vermittlungs- und besonders die der Rezeptionsbedingungen immer dann an Bedeutung, wenn sie zu einem vertieften Verständnis des Textes beiträgt. Auf diese Weise können schon in den Klassen 9 und 10 Ansätze zu einer Betrachtung repräsentativer Beispiele der Literatur im historischen Zusammenhang geschaffen werden.

2.1.1 Analyse des Textes

Bei dieser Operation gewinnen die Schüler grundlegende Einsichten in den medialen Charakter von Texten und in die Funktion formaler Textelemente.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen erkennen,

- daß Texte Sachverhalte, Vorstellungen, Meinungen, Absichten, Werturteile, Probleme, Gefühle vermitteln
- daß Texte Wirklichkeit interpretieren und oft eine eigene Wirklichkeit aufbauen
- daß die vermittelten Inhalte in besonderen Textsorten mit speziellen Strukturmerkmalen dargestellt werden.

Aus lernpsychologischen Gründen soll der komplexe Vorgang der Textanalyse in zwei Phasen erfolgen, und zwar in

- einer primären, eher spontan feststellenden Phase (Erstverständnis) und
- einer sekundären, mehr rational-analytischen Phase (vertieftes Verständnis).

In Klasse 10 kann vorausgesetzt werden, daß die Arbeitsschritte der primären Phase von den Schülern beherrscht werden. Deshalb liegt das Hauptgewicht unterrichtlicher Arbeit in der sekundären Phase.

Primäre Phase

Die Schüler/innen sollen

- konzentriert lesen, zuhören oder zuschauen
- unbekannte Begriffe erfragen, nachschlagen oder erschließen
- den Inhalt oder Geschehensablauf zusammenfassend wiedergeben
- elementare Strukturmerkmale (Ort, Zeit, Personen) nennen
- die vermutete Problematik kurz darstellen.

Sekundäre Phase

Die Schüler/innen sollen

- die inhaltlichen Informationen eines Textes genau erfassen und darstellen
- den Text gliedern, d.h. Gedankenführung und Handlungsablauf erfassen
- die bestimmenden Strukturmerkmale und ihre Funktion erkennen
- die Problemstellung erarbeiten und die Intention erschließen
- auf der Grundlage des vertieften Textverständnisses zur dargestellten Wirklichkeit, zu den vermittelten Verhaltensweisen und Denkeinstellungen, zu den Fragen und Problemen, die der Text aufwirft, Stellung beziehen.

2.1.2 Analyse der Entstehungsbedingungen

Viele Texte spiegeln die Situation des Autors wider, in der er sich zum Zeitpunkt des Schreibens gerade befunden hat. Die Situation des Autors beim Verfassen eines Textes wird durch eine Reihe von Faktoren in unterschiedlichem Maße bestimmt:

- von persönlichen Erlebnissen des Autors
- von seiner psychischen und körperlichen Verfassung
- von seinen Erfahrungen und von seinem Wissen
- von seiner sozialen, gesellschaftlichen und historischen Lage
- von den Wünschen und Interessen, die ihn leiten
- u.U. von Auftraggebern, die ihn evtl. bezahlen.

Die Kenntnis dieser Faktoren läßt die Schüler ein realistisches Bild vom Verfasser gewinnen und kann die Einsicht vermitteln, daß Texte unter bestimmten Bedingungen hergestellt wurden.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen, soweit dies möglich und für das Verständnis des Textes ergiebig ist,

- persönlich-situative (Biographie des Verfassers) und historisch-soziale Bedingungen der Entstehung eines Textes ermitteln
- den Einfluß dieser Faktoren auf Inhalt und Form des Textes erkennen
- den realen vom fiktiven Autor (Erzähler, lyrisches Ich) unterscheiden
- aus dem Text die Einstellung des Verfassers zum Textproblem und zum Verhalten seiner Figuren erkennen
- Anlaß und Zweck der Textherstellung aus dem Text erschließen, soweit dies möglich ist.

Methodische Hinweise

Aus einer Analyse des Textes selbst kann meist nur in begrenztem Umfang Einsicht in die Autorsituation gewonnen werden. In den meisten Fällen wird es notwendig sein, zusätzliche Materialien heranzuziehen. Solche Informationsquellen können u.a. sein: Materialien und Anhang im Lesebuch, Lexika, Biographien, weitere Texte desselben Autors, Bilder, Radio- und Fernsehsendungen.

Mit Hilfe dieser Informationen können die Schüler die Beziehung zwischen dargestellter Wirklichkeit im Text und historisch-sozialer Situation bei der Textherstellung untersuchen.

2.1.3 Analyse der Vermittlungsbedingungen

Da die Schüler als Leser eine bedeutende Zielgruppe der Textproduktion darstellen, ist es notwendig, daß sie sich frühzeitig ihrer Rolle im Kommunikationsprozeß bewußt werden und Einblick in die Bedingungen der Verbreitung von Texten gewinnen.

Auch dieser Aspekt kann allerdings in den Klassen 9 und 10 nur ansatzweise berücksichtigt werden und ist nur bei der Behandlung bestimmter Texte (Massenliteratur, Zeitungstexte) von Bedeutung.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen erkennen,

- welche Bedeutung die ökonomischen Bedingungen der Textproduktion haben
- in welchen Abhängigkeiten sich ein Autor befindet
- daß Texte auch Waren sind, die Modetrends unterliegen und für die Werbung gemacht wird

- welchen Einfluß die Werbung auf ihre Lesegewohnheiten hat
- daß die Art der Vermittlung und Verbreitung eines Textes seine Struktur mitbestimmt
- welche Medien Texte vermitteln und worin ihre Eigenart besteht.

Methodische Hinweise

Anknüpfungsmöglichkeiten für die Betrachtung der Vermittlungsbedingungen können sein:

- Klappentexte von Büchern
- Verlagsprospekte neu erscheinender Bücher
- Bestsellerlisten
- Besprechungen von Büchern in Zeitungen
- Autorenlesungen.

2.1.4 Analyse der Rezeptionsbedingungen

Im Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit steht bei dieser Operation die Beschreibung der Wirkung von Texten auf Leser bzw. Zuhörer und Zuschauer. Diese Wirkung ist abhängig von den persönlichen Voraussetzungen des Lesers (Wissens- und Sprachstand, Interesse), von situativen Bedingungen (Ort, Zeit, Situation) und von den historisch-gesellschaftlichen Gegebenheiten (politische Verhältnisse, Staats- und Gesellschaftsform).

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- erkennen, von welchen Faktoren das Verständnis eines Textes abhängig ist
- den intendierten Leser erschließen, soweit dies aus dem Text möglich ist

- zwischen intendiertem und tatsächlichem Leser unterscheiden
- die Reaktionen der Mitschüler beobachten, mit den eigenen vergleichen sowie Ursachen für unterschiedliches Textverständnis erkennen
- erkennen, wodurch und in welchem Maße Texte ihr Vorwissen und ihre Erfahrungen erweitern oder in Frage stellen, ihre Meinung bestätigen oder zu verändern suchen, ihren Erwartungen entsprechen
- anhand des Textes ihr eigenes Urteil oder ihre Bewertung des Problems diskutieren und in Frage stellen
- ungewohnte und ihnen unangenehme Texte tolerieren.

Methodische Hinweise

Immer dann, wenn Schüler sich im Verständnis oder in der Deutung einzelner Textabschnitte voneinander unterscheiden, kann im Unterricht die Frage thematisiert werden, weshalb verschiedene Leser einen Text unterschiedlich verstehen. Dabei wird deutlich, daß verschiedene Leser bestimmte Textstellen nicht zur Kenntnis nehmen, umdeuten und dabei sogar das Sinnpotential des Textes verfehlen sowie mehrdeutige Textstellen unterschiedlich verstehen können. Auf die Ursachen für dieses unterschiedliche Textverstehen kann im Unterricht hingewiesen werden. Es sollte jedoch auch in den Klassen 9 und 10 vorrangiges Ziel des Unterrichts sein, Unverstandenes zu klären und Eindeutiges eindeutig sein zu lassen sowie einen einmal gewählten Interpretationsansatz beizubehalten und nicht durch übermäßiges Relativieren die Schüler zu verwirren. Für die spontane Auseinandersetzung mit einem Text bieten sich folgende Möglichkeiten an:

- Fixieren der vermuteten Intention eines Textes
- freies Assoziieren zum Textproblem
- evtl. Heranziehen von Aussagen des Autors über seinen Text zur Überprüfung des eigenen Textverständnisses
- Vergleichen des Denkens, Verhaltens oder Handelns der Figuren des Textes mit eigenen Positionen oder Erfahrungen in ähnlichen Situationen.

2.1.5 Fragestellungen zur Analyse von Texten

- Welchen Inhalt hat der Text?
- In welche Sinnabschnitte ist der Text gegliedert?
- Welche Aussageabsicht des Verfassers ist erkennbar?
- Ist die Denkweise des Verfassers durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht geprägt? (10)
- Kommt in der Denkweise des Verfassers eine bestimmte Einstellung zum Ausdruck? (10)
- An welche Zielgruppe ist der Text gerichtet?
- In welchem Verwendungszusammenhang steht der Text?
- Zeigt der Text besondere Merkmale der Situationsbezogenheit?
- Wie ist die Sprache des Textes zu kennzeichnen? (z.B. Fachsprache, schichtenspezifische Ausdrucksweise)
- Welche syntaktischen Muster (Satzbaupläne) werden bevorzugt? (10)
- Welche semantischen Besonderheiten weist der Text auf?
- Welche rhetorischen Mittel sind festzustellen?
- Welche Entsprechungen zwischen inhaltlicher und formaler Struktur weist der Text auf?

- Welcher Textsorte ist der Text zuzuordnen?
- In welchem Verhältnis stehen dargestellte Sachverhalte und Intention zu den benutzten Darstellungsmitteln?
- Berücksichtigt der Text in seiner Sprachstruktur die Erwartungen des angesprochenen Lesers?
- Wie ist die Wirksamkeit des Textes in seinem situativen und sozialen Kontext zu erklären? (10)

2.2 Textauswahl

- (1) Grundsätzliche Voraussetzung für die Auswahl von Texten ist, daß diese
- Lesefähigkeit und Verstehenshorizont der Schüler berücksichtigen
 - für Selbstverständnis und Weltverstehen der Schüler bedeutsam sind und damit den Erfahrungshorizont der Schüler erweitern
 - das Sprachvermögen der Schüler fördern
 - unterrichtsmethodisch verwendbar im Hinblick auf bestimmte Lernziele sind
 - einen bestimmten Stellenwert in der literarischen Tradition bzw. im Literaturbetrieb der Gegenwart haben.
- (2) Darüber hinaus bestimmen folgende Kriterien die Textauswahl:
- Es sollen einmal Texte ausgewählt werden, die sich auf den Erfahrungsbereich der Schüler beziehen. Sie sollen
- den Interessen und Bedürfnissen der Schüler entsprechen, indem sie konkrete Situationen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler darstellen
 - Beispiel- und Vorbildcharakter haben für das alltägliche sprachliche Handeln der Schüler.

Es sollen aber auch Texte berücksichtigt werden, die sich auf Bereiche außerhalb des Erfahrungsbereichs der Schüler beziehen.

Diese sollen

- Einsichten und Erkenntnisse der Gegenwart vermitteln, die außerhalb des unmittelbaren Erfahrungsbereiches der Schüler liegen
- Menschen zu anderen Zeiten und unter anderen Lebensbedingungen zeigen und so zur Standortbestimmung des modernen Menschen beitragen
- die Erörterung alternativer Verhaltensweisen und Wertauffassungen nahelegen
- in der Auseinandersetzung mit neuen Fragestellungen den Schülern Gelegenheit geben, ihr Bewußtsein zu erweitern.

(3) Die Texte sollen spielerischen Umgang mit Sprache und ästhetischen Genuß ermöglichen.

Es ist sinnvoll, den Schülern Leseanreiz zu geben und sie auf bedeutende Texte der deutschen Literatur und der Weltliteratur hinzuweisen. Auch die Anregungen, die von Literaturverfilmungen und Plattenfassungen ausgehen, können in Leseimpulse verwandelt werden. In eigens dafür vorgesehenen Stunden sollen die Schüler systematisch durch Referate (Buchberichte) und Gespräche ihre Mitschüler über die von ihnen gelesenen Bücher informieren und ihnen dadurch Lesehinweise geben. Der Lehrer kann diese Anlässe aufgreifen und auf weitere Lektüremöglichkeiten hinweisen.

Fiktionale Texte

Im Unterricht der Klassen 9 und 10 sollen sowohl fiktionale als auch expositorische Texte behandelt werden. Das Hauptgewicht sollte allerdings auf der Gruppe der fiktionalen Texte liegen.

Gegenstand des Unterrichts sind nach Möglichkeit alle heute wichtigen Textsorten, also auch solche, die im herkömmlichen Deutschunterricht wenig Beachtung fanden, wie z.B. durch Hörfunk und Fernsehen vermittelte Texte.

Im Vergleich mit den Texten, die in den vorausgehenden Klassenstufen behandelt wurden, können jetzt Texte mit komplexeren Inhalten und komplizierterer Darstellungsform interpretiert werden.

Für die Klassen 9 und 10 kommen in Frage:

1. erzählende Texte

Erzählungen
Kurzgeschichten
Novellen
Romane (10)
Satiren
Parabeln (10)

2. dramatische Texte

traditionelle und moderne Formen
des Dramas

3. lyrische Texte und Mischformen

traditionelle und moderne lyrische Texte
Balladen u. Erzählgedichte unterschiedlicher
Art

Diese Einteilung richtet sich nach den traditionellen Gattungen. Sie darf nicht Selbstzweck werden und zum Formalismus führen, sondern ist vielmehr als Orientierungshilfe für die Begegnung des Schülers mit der Vielfalt literarischer Formen zu verstehen. So verstanden ermöglicht die Kenntnis der Gattungen und ihrer Eigentümlichkeiten eine angemessene Erwartungshaltung bzw. Lesereinstellung und stellt Markierungspunkte für den Schüler bereit. Mit ihrer Hilfe kann er sich orientieren und zu komplexeren und weniger eindeutigen Formen fortschreiten.

Auch die Literatur des 20. Jahrhunderts macht Gattungswissen erforderlich, da die veränderten technischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und anthropologischen Bedingungen die überkommenen literarischen Formen und Gattungen verändert haben.

2.3.1 Erzählende Texte

Lernziele	Begriffe
<p><u>Die Schüler/innen sollen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - die Eigentümlichkeiten verschiedener Formen erzählender Texte kennenlernen - zwischen dem Verfasser und dem Erzähler unterscheiden - Art und Wirkung der Erzählperspektive (Erzählsituation) erkennen - die Technik des Aufbaus und die Geschehensstruktur erkennen - den Text nach zeitlichem Ablauf gliedern und entsprechende erzählerische Mittel erkennen - zwischen der Darstellung von Geschehen und dem Kommentar des Erzählers unterscheiden - die Aussageabsicht des Verfassers und das Textproblem erkennen - die Funktion der Personen, ihre Beziehungen und ihr Verhalten zueinander sowie Techniken der Personenbeschreibung erkennen 	<p>Erzählung, Novelle, Roman, Kurzgeschichte, Satire, Parabel</p> <p>Verfasser, Erzähler</p> <p>auktoriales Erzählen, personales Erzählen, Ich-Erzähler</p> <p>Erzählschritte, Einleitung, unvermittelter Beginn, Höhepunkt, Wendepunkt, offener Schluß, Rahmen</p> <p>Chronologisches Erzählen, Dehnung, Raffung, Vorausdeutung, Rückblende, Erzählzeit, erzählte Zeit, Montage</p> <p>Szenische Darstellung, Bericht, Kommentar</p> <p>Aussageabsicht (Intention)</p> <p>Hauptperson, Nebenperson, direkte oder indirekte Charakterisierung</p>

Lernziele

- Besonderheiten der Wortwahl, des Satzbaus und rhetorische Figuren in ihrer Funktion erkennen
- erkennen, welche Deutungsmöglichkeiten und Urteile dem Leser durch die Art des Erzählens nahegelegt werden.

Begriffe

Parataxe, Hypotaxe, Wiederholung,
Parallelismus, Übertreibung, Ironie u.a.m.

2.3.2 Dramatische Texte

Lernziele	Begriffe
<u>Die Schüler/innen sollen</u>	
- die Grundintentionen dieser Texte und die damit verbundenen dramatischen Formen erkennen	Drama, Tragödie, Komödie, Stück, Lehrstück
- Dialog und Monolog als wesentliche Strukturmerkmale erkennen, die Informationen über Handlung, Figuren, Ort und Zeit des Geschehens vermitteln	Monolog, Dialog
- die Verwendung verschiedener Formen des Sprechens in ihren Funktionen erkennen	Prosa, gebundene Sprache; Blankvers
- die Bedeutung von Zeit und Raum sowie ihre Darstellungsmöglichkeiten erkennen	chronologischer Ablauf, Rückblende
- die verschiedenen Gestaltungen und Funktionen von Figuren erkennen	Held, Gegenspieler, Hauptfigur, Nebenfigur; Typ, Charakter
- die Art der Handlungsführung, ihre Strukturierung sowie die Funktion wichtiger Strukturelemente bei modernen und traditionellen dramatischen Formen erkennen	Akt, Szene, Bild, Konflikt, Exposition, steigende Handlung, Höhepunkt, Wendepunkt, retard. Moment, Lösung, Katastrophe, fallende Handlung
- Elemente des traditionellen und des modernen Dramas vergleichen und in ihrer Wirkung untersuchen	Verfremdung, Spiel im Spiel, Songs, Demonstration, Sprecher

Lernziele

- die Bedeutung von Regisseur, Schauspieler, Bühnenbild, Regieanweisungen für die Aufführung des Textes erkennen
- erkennen, daß diese Texte immer für eine Aufführung gedacht und auf Zuschauer bezogen sind und daß deshalb Gestik, Mimik und gesprochenem Wort eine besondere Bedeutung zukommt.

Begriffe

Regie, Regisseur, Regieanweisung, Personenverzeichnis

2.3.3 Lyrische Texte und Mischformen

Lernziele	Begriffe
<p><u>Die Schüler/innen sollen</u></p>	
<ul style="list-style-type: none"> - erkennen, daß die Besonderheit lyrischer Texte in der gebundenen Sprache besteht und daß dadurch besondere Eindringlichkeit erreicht wird 	
<ul style="list-style-type: none"> - den Vers als Einheit und die Strophe als regelmäßige Zusammenfügung mehrerer Verse erkennen 	<p>Vers, Strophe, Zeilengruppe; Enjambement</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Intention und Wirkung strophenfreien lyrischen Sprechens erkennen 	
<ul style="list-style-type: none"> - die Ordnung des Verses durch den Wechsel von betonten und unbetonten Silben erkennen 	<p>Versmaß (Metrum), Versfuß, Hebung, Senkung, Synkope, Auftakt, Jambus, Trochäus, Daktylus</p>
<ul style="list-style-type: none"> - das Wechselspiel zwischen metrischer und natürlicher Silbenbetonung in seiner Bedeutung erkennen 	<p>Rhythmus</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Klangelemente in ihrer Wirkung erkennen 	<p>Reimart: Endreim, Alliteration (Stabreim) Reimschema: Paarreim, Kreuzreim, umschließender Reim</p>
<ul style="list-style-type: none"> - bildhaftes Sprechen als wesentliches Element der Lyrik erkennen 	<p>Bild, Vergleich, Metapher, Symbol Personifizierung</p>

Lernziele	Begriffe
<ul style="list-style-type: none"> - die Bedeutung der oft ungewöhnlichen Satzbildung und Wortstellung für die Wirkung dieser Texte erkennen 	Montagetchnik
<ul style="list-style-type: none"> - den Verfasser vom lyrischen Ich bzw. Erzähler unterscheiden 	lyrisches Ich
<ul style="list-style-type: none"> - in den Formen Ballade, Erzählgedicht, Moritat die jeweils besondere Verbindung lyrischen, dramatischen und epischen Sprechens in ihrer Eigenart und Wirkung erkennen 	Ballade, Erzählgedicht
<ul style="list-style-type: none"> - Gedichte sinnbetont lesen und vortragen. 	

2.3.4 Vorschläge und Mindestanforderungen

In den Klassen 9 und 10 empfiehlt es sich, neben dem Lesebuch oder anstelle des Lesebuchs Einzeltexte oder Textsammlungen zu benutzen, die Lehrer und Schülern einen größeren Spielraum zur Textauswahl lassen. Die verschiedenen Verlage bieten solche Texte mit Arbeitsmaterialien oder Textsammlungen an.

Beim Umgang mit Texten soll auch auf Texte zurückgegriffen werden, die von Tonträgern vermittelt werden (Schallplatte, Tonband, Fernsehen, Film).

Da ein verbindlicher Textkanon nicht ausreichend begründet werden kann, beschränkt sich der Lehrplan einerseits darauf, dem Lehrer in den Bereichen "Erzählende Texte" und "Dramatische Texte" Vorschläge zu unterbreiten. Andererseits kann aber die Frage nach der Verbindlichkeit von Inhalten aus folgenden Gründen nicht ausgeklammert werden:

- (1) Wenn man das oberste Lernziel des Literaturunterrichts darin erblickt, die Schüler zum sachgemäßen Umgang mit solchen literarischen Texten zu befähigen, die für unser Selbstverständnis wichtig sind, so wird die Aufgabe unumgänglich, im Rahmen curricularer Überlegungen eine Auswahl von Texten zu entwickeln, die eine Verwirklichung dieses Ziels ermöglicht. Diese Auswahl ist ständig neu zu erörtern, stellt ein Ergebnis auf Zeit dar und sollte nicht mit den Anspruch eines "nationalen Kulturschatzes" auftreten. Im Mittelpunkt dieser Auswahl sollen Texte der literarischen Gegenwart stehen, aber auch Texte der literarischen Tradition sind zu berücksichtigen, da an ihnen wichtige historische Einsichten gewonnen werden und ohne sie gegenwärtige Ausdrucks- und Erscheinungsformen von Literatur nicht verstanden werden können.

- (2) Außerdem ist es notwendig, auch im Hinblick auf die Arbeit in den folgenden Jahrgängen, einen gewissen Minimalkonsens herzustellen. Wird darauf verzichtet, dann fehlen innerschulisch Bezugs- und Markierungspunkte, an denen literarische Erkenntnisse gewonnen werden können, und außerschulisch fehlt eine gewisse Gemeinsamkeit literarischer Erfahrung auf der Grundlage gemeinsamer Textkenntnis.
- (3) Weiterhin ist zu beachten, daß ein gegenstandsorientierter Literaturunterricht, selbst auf der Basis eines "Minimalkanons", dem Lehrer infolge des Spielraums des Verstehens, den jeder qualifizierte fiktionale Text wegen seiner Vieldeutigkeit dem Leser läßt, ein größeres Maß an Freiheit beim Umgang mit Literatur erlaubt als die Realisierung eines Katalogs von differenzierten Feinzielen.

Der vorliegende Lehrplan versucht, einen Mittelweg zu gehen.

- Er schlägt eine Reihe von Texten vor, die bedeutsam sind zum Verständnis der gegenwärtigen Situation, sie tragend oder kritisch korrigierend.
- Er versucht, einen Minimalkonsensus herzustellen, indem verbindlich gesagt wird, wieviel und z.T. welche Texte aus der Vorschlagsliste mindestens gewählt werden müssen.
- Er läßt dem Lehrer die Freiheit, darüber hinaus der Vorschlagsliste zusätzlich Texte zu entnehmen oder auch relevante Texte nach eigener Wahl, unabhängig von der Vorschlagsliste, im Unterricht zu behandeln.

Erzählende Texte

Vorschläge

18./19. Jahr-
hundert

Hoffmann, Das Fräulein von Scudéri (10)
Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts
Droste-Hülshoff, Die Judenbuche
Kleist, Das Erdbeben in Chili
Gotthelf, Die Schwarze Spinne
Stifter, Abdias (10)
Raabe, Die schwarze Galeere
Storm, Der Schimmelreiter
Fontane, Grete Minde (10)
 Unterm Birnbaum (10)
Hauptmann, Bahnwärter Thiel (10)
Poe, Der Doppelmord in der Rue Morgue

Vorschläge

20. Jahr-
hundert

Hesse, Unterm Rad (10)
Brecht, Kalendergeschichten
Dürrenmatt, Der Richter und sein Henker (10)
 Der Verdacht (10)
Böll, Wo warst du, Adam? (10)
 Die verlorene ~~Ehre~~ der Katharina Blum (10)
Andersch, Sansibar oder der letzte Grund (10)
Lenz, Das Feuerschiff
Das Tagebuch der Anne Frank
Christa Wolf, Der geteilte Himmel (10)
Orwell, 1984 (10)
Solschenyzin, Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch
Huxley, Schöne neue Welt (10)
Massenliteratur (Simmel, Konsalik, Fischer u.a.)

Verbindl. für
Klasse 9:

Zwei Texte, davon mindestens einer aus der Liste.

Verbindl. für
Klasse 10:

Zwei Texte, davon mindestens einer aus der Liste.
Massenliteratur sollte nur zusätzlich behandelt werden.

Dramatische Texte

Lyrische Texte

Lessing, Minna von Barnhelm
Goethe, Götz von Berlichingen
Schiller, Maria Stuart (10)
 Wilhelm Tell (in Verbindung mit:
Frisch, Wilhelm Tell für die Schule)
Nestroy, Einen Jux will er sich machen
Hauptmann, Der Biberpelz
 Die Weber (10)

Zur Auswahl können keine
genauen Vorschläge gemacht
werden, da sie sich nach
dem eingeführten Lesebuch
richten muß.
Auch mittelhochdeutsche
Lyrik soll berücksichtigt
werden.

Hofmannsthal, Jedermann (10)
Kaiser, Die Bürger von Calais (10)
Brecht, Der kaukasische Kreidekreis
 Der gute Mensch von Sezuan (10)
 Mutter Courage (10)
Borchert, Draußen vor der Tür
Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick (10)
 Des Teufels General (10)
Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame (10)
Frisch, Biedermann und die Brandstifter
 Andorra (10)

Ibsen, Der Volksfeind
Gilder, Unsere kleine Stadt

Im Mittelpunkt der Behandlung
sollen lyrische Texte und
Erzählgedichte aus dem 20.
Jahrhundert stehen.

Ein Text aus der Liste.

6 Gedichte

Zwei Texte, davon mindestens einer aus
der Liste. Klassische und moderne
Dramen sollen **berücksichtigt** werden.

6 Gedichte

Die Vorschläge beziehen sich auf die Klassen 9 und 10. Eine spezielle Zuordnung zu einer Klassenstufe ist wegen des unterschiedlichen Entwicklungsstandes der einzelnen Klassen, der unterschiedlichen Interessenlage von Lehrern und Schülern, der unterschiedlichen Einschätzung der Texte durch den Lehrer nicht möglich.

Aus diesen Gründen ist auch eine scharfe Trennung zur Klasse 11 hin nicht möglich. Überschneidungen sind deshalb nicht ganz zu vermeiden. Sie sind auch zu rechtfertigen, da es sich nicht um verbindlich vorgeschriebene Texte, sondern um Auswahlmöglichkeiten handelt.

2.4

Expositorische Texte

Texte dieser Art haben einen unmittelbaren Wirklichkeitsbezug und sind daher in besonderer Weise handlungsbestimmend. Sie vermitteln Wissen und Einsichten, und sie versuchen auf unmittelbare Weise Meinungen zu bilden und Verhalten zu beeinflussen. Deshalb haben sie eine besondere Bedeutung für den Bezug des Schülers zu seinem Alltag und müssen deshalb, allerdings nicht vorrangig, im Unterricht berücksichtigt werden.

Einen besonderen Stellenwert haben durch Zeitungen und Zeitschriften verschiedener Art vermittelte Texte. Die kritische Auseinandersetzung der Schüler mit ihnen gehört zur Vorbereitung auf das Leben in Beruf, Öffentlichkeit und Freizeit. Im Unterricht sollen vor allem die Mittel zur Sprache kommen, deren sich diese Textsorten bedienen, um ihrem Anspruch auf Darstellung und Beurteilung der Wirklichkeit gerecht zu werden.

In den Klassen 9 und 10 sollen informierend- kommentierende und appellierende Texte behandelt werden, da ihr Entstehungsanlaß deutlich erkennbar ist und ihre Absichten und Ziele klar umgrenzt sind.

Da die Schüler dieser Altersstufe jedoch ein immer kritischeres Verhältnis zu ihrer Umwelt entwickeln, sollen immer mehr argumentierende Texte in die unterrichtliche Behandlung einbezogen werden.

2.4.1 Informierende und kommentierende Texte

Für die Klassen 9 und 10 kommen in Frage:

- Nachricht
- Kommentar
- Interview
- Rezension

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- die in diesen Texten übermittelten Informationen an der Wirklichkeit überprüfen
- erkennen, welches Wissen oder welche Einsichten übermittelt werden
- die inhaltliche und optische Gliederung erkennen
- die besonderen sprachlichen und nichtsprachlichen Mittel in ihrer Wirkung erkennen
- die evtl. zur Veranschaulichung verwendeten erzählerischen Mittel erkennen
- verschiedene Texte zu gleichem Sachverhalt auf ihren Informationsgehalt und ihre unterschiedliche sprachliche Gestaltung hin vergleichen
- die Einstellung des Verfassers zu den übermittelten Informationen erkennen
- Berichte von Bewertungen und Meinungen unterscheiden
- den intendierten Leserkreis erkennen
- die evtl. vorhandene verdeckte **Handlungsanweisung** erkennen und beurteilen.

2.4.2 Appellierende und argumentierende Texte

Für die Klassen 9 und 10 kommen in Frage:

- appellierende Texte: Reden
- argumentierende Texte: Aufsätze über Probleme des täglichen Lebens, über Zeiterscheinungen; Essays, Betrachtungen

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- erkennen, daß appellative Texte Meinungen bilden, beeinflussen oder zu Handlungen auffordern wollen
- die offene oder verdeckte Handlungsanweisung erkennen und kritisch betrachten
- erkennen, daß Informationen die Grundlage von Appellen bilden und zur Verdeutlichung dienen
- in argumentierenden Texten die Gedankenführung erkennen
- zwischen These , Argument und Beispiel unterscheiden
- die besonderen sprachlichen und nichtsprachlichen Mittel in ihrer Wirkung erkennen
- das Textproblem erkennen und dazu Stellung nehmen
- die Möglichkeit verschiedener Standpunkte zum gleichen Sachverhalt oder Problem erkennen
- die Ausrichtung des Textes auf einen bestimmten Adressatenkreis erkennen.

Verbindlich für Klasse 9: Nachricht und Kommentar Verbindlich für Klasse 10: argumentierende Texte

2.5

Medienerziehung

Zum Thema "Medienerziehung und Deutschunterricht" liegt inzwischen ein eigener Lehrplan vor, der die Klassenstufen 5 bis 10 umfaßt. Deshalb kann hier auf weitere Ausführungen verzichtet werden.

2.6 Lernerfolgskontrollen

Die Lernfortschritte sollen durch Einzelbefragung, durch Auswertung von Gruppenergebnissen und durch Beachtung der Einzelbeiträge in der Diskussion überprüft werden. Bei der Einzelbefragung empfiehlt es sich, mündliche, halbschriftliche und schriftliche Verfahren im Wechsel anzuwenden.

Mündliches Verfahren

Der Schüler soll nach kürzerer Beschäftigung mit dem Text (ein- oder zweimaliges Lesen bzw. Hören) über dessen wichtigste Merkmale oder über **Teilaspekte** der Texterschließung Auskunft geben können. Korrekturen und Erweiterungen eines Schülerbeitrags sollen jeweils durch andere Schüler vorgenommen werden.

Halbschriftliches Verfahren

Bei diesem Verfahren wird eine mündliche Analyse bzw. Interpretation eines vorgelegten Textes angestrebt, wobei die Schüler auf Notizen zurückgreifen können, die sie zuvor in Stillarbeit angefertigt haben. Korrekturen und Erweiterungen eines Schülerbeitrages sollen jeweils durch andere Schüler vorgenommen werden.

Schriftliche Verfahren (vgl. Lernbereich "Produktion")

Die Schüler erhalten Themenstellungen oder Arbeitsanweisungen, nach denen ein vorgelegter Text zu analysieren und zu interpretieren ist.

In den Klassen 9 und 10 können eingesetzt werden:

a. Textanalyse und -interpretation

- Textaufgaben: zwei bis vier textbezogene Fragen oder Untersuchungsaufträge, mit deren Hilfe das Textverständnis der Schüler sowie ihre Gliederungs- und Interpretationsfähigkeit überprüft werden können.

Textaufgaben sollen in zusammenhängender Darstellung beantwortet werden.

- Analyse und Interpretation ohne Leitfragen, jedoch mit gezieltem Untersuchungsauftrag. (10)

Gegenstand: Kurztexte, Ausschnitte aus längeren Texten, Kurzgeschichten, Parabeln, Gedichte, Zeitungstexte, argumentative Texte

- b. Literarische Erörterung: Zusammenhängende Darstellung eines literarischen Teilproblems auf der Grundlage eines längeren Textes nach gezielter Themenstellung.

Gegenstand: Novelle, Roman, Drama

- c. Stundenbericht: (Protokoll) Schriftliche Wiedergabe der wichtigsten Ergebnisse der Textbesprechung.

Gegenstand: Texte aller Art

3 Reflexion über Sprache

3.1 Voraussetzungen

Durch Reflexion wird die Vorstellung von Sprache als einem selbstverständlichen Mittel der Äußerung und Kommunikation verfremdet. Aus dieser Distanz heraus sollen die Schüler Sprache zunehmend bewußt wahrnehmen, ihre Wirkungen beurteilen und Gebrauchsmöglichkeiten nützen.

Die Beschäftigung mit grammatischen Strukturen und ihre Systematisierung können nur ein erster Schritt sein. Bewußtmachen der Regelhaftigkeit, Einsicht in das Zeichen- und Regelinventar der Sprache müssen erweitert werden um den Aspekt des Verstehens und Verwendens von Sprache in bestimmten Kommunikations- und Handlungszusammenhängen. Nur so kann Reflexion über Sprache zur Erweiterung der Fähigkeit zu sprachlicher Kommunikation, dem Gesamtziel des Deutschunterrichts, beitragen.

Dieses Ziel beinhaltet

- die Festigung der vorhandenen sprachlichen Fähigkeiten und Kenntnisse sowie die Förderung der Sicherheit in der Verwendung des Regelsystems
- die Entwicklung der Fähigkeit zu differenzierterem Sprechen und Schreiben
- das Aufzeigen des Spielraums zwischen Norm und Freiheit in der Sprachverwendung
- die Erziehung zur Toleranz gegenüber anderen Sprachbenutzern
- den Gebrauch der Fachsprache zum Sprechen über Sprache und Texte.

3.1.1 Allgemeine Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- Strukturen und Funktionen des Zeichen- und Regelsystems Sprache bewußt wahrnehmen und beschreiben
- die Geschichtlichkeit der Sprache an ausgewählten Beispielen erfassen und Entwicklungsprozesse verstehen
- Kenntnisse über den Bau der Sprache gewinnen und Normen der Standardsprache im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch beherrschen

- Einsichten in die Gesetzmäßigkeit verbaler Kommunikation beim Lesen und Verstehen von Texten, beim Sprechen und Schreiben anwenden
- im Sprachsystem vorgegebene Ausdrucksmöglichkeiten beim Sprechen und Schreiben kreativ nützen
- analytische und experimentelle Verfahren im Umgang mit Sprache kennen
- metasprachliche Begriffe richtig anwenden.

3.1.2 Gliederung des Lernbereichs

Reflexion über Sprache bezieht sich gleichzeitig auf Wort, Satz und Text, auf die Sprachform und die Wirksamkeit ihrer Verwendung. Wegen der Überschneidungen infolge der Komplexität des Gegenstandes ist die Gliederung des Lernbereichs in folgende Teillernbereiche als heuristisches Verfahren zu verstehen:

- Syntax
- Semantik
- Pragmatik
- Rechtschreibung und Zeichensetzung

3.1.3 Grammatikmodell und Terminologie

Der Lehrplan schließt sich keiner bestimmten linguistischen Theorie an. Er geht vielmehr von der Vorstellung einer "didaktischen Grammatik" aus. So versucht er, die traditionelle Beschreibungsweise und linguistische Modelle miteinander zu verbinden.

Soweit dies möglich ist, werden die traditionellen - von der griechisch-lateinischen Grammatik abgeleiteten - Begriffe verwendet. Eine einheitliche

Terminologie ist nicht zuletzt die Voraussetzung dafür, daß der Deutschunterricht bei strukturgleichen Erscheinungen seine unterstützende Aufgabe für den Fremdsprachenunterricht wahrnehmen kann. Zur Darstellung grundlegender linguistischer Erkenntnisse dienen die allgemein anerkannten und gebrauchten Fachbegriffe (z.B. Zeichenbegriff, Kommunikation).

Das vermittelte Begriffsmaterial soll den Schülern eine eindeutige Verständigung über sprachliche Sachverhalte ermöglichen, wie sie beim Umgang mit Texten notwendig werden kann. Gleichzeitig werden die Schüler durch die bewußte Bildung und Erlernung von Begriffen mit der Bedeutung der Fachsprache bekannt gemacht.

3.1.4

Zur Methode

Um die Mängel eines formalen Grammatikunterrichts zu vermeiden, sollte grundsätzlich nicht vom Einzelwort, sondern vom kontext- und situationsbedingten Satz bzw. Text ausgegangen und die Intention des Sprechers sowie die kommunikative Wirkung der Sprachbehandlung berücksichtigt werden.

Um die Bewußtheit beim Sprechen über Sprache und die sprachliche Kreativität der Schüler zu fördern, gilt als weiterer Grundsatz der operationale Umgang mit der Sprache. Angebracht erscheinen in der gesamten Sekundarstufe I neben der traditionellen Fragemethode verschiedene experimentierende Verfahren:

- Umstellprobe
- Ersatzprobe
- Weglaß- bzw. Erweiterungsprobe
- Umformung.

3.2 Synchrone Sprachbetrachtung (Klasse 9)

In Klasse 9 wird in den einzelnen Teillernbereichen die vertiefende Wiederholung des in den Klassen 7 und 8 Gelernten im Mittelpunkt stehen. Nur in geringem Umfang können Lerninhalte erweitert und die Lernziele gesteigert werden.

Diese Fortführung und Erweiterung sollte in Stunden erfolgen, die ausschließlich der Reflexion über Sprache vorbehalten sind. Die vertiefende Wiederholung sollte möglichst in die Arbeit der anderen Lernbereiche, der Herstellung bzw. Rezeption von Texten, integriert werden.

3.2.1 Syntax

Syntax hat alles zum Gegenstand, was eine sprachliche Äußerung zum Satz macht. Sie beschäftigt sich also mit den Leistungen der Wortarten und Wortformen beim Aufbau des Satzes, sie erfaßt ihre wechselseitigen Beziehungen zum Satzganzen. Die Verknüpfungsmittel und -regeln der sprachlichen Zeichen im Satz und der Sätze im Text sind Gegenstand des Deutschunterrichts in allen Klassen.

In Klasse 9 wird das Thema der komplexen Satzformen fortzuführen und zu vertiefen sein durch das Aufzeigen der Leistung der Gliedsätze und der satzwertigen Infinitive, der Bedeutung der Subordination im Vergleich zur Koordination. Schließlich ermöglicht eine Zusammenschau zumindest ansatzweise die Einsicht, wie das Gesamtgefüge der syntaktischen Beziehungen einen Text strukturiert. Die Begründung für die Beschäftigung mit komplexen Satzformen ist darin zu sehen, daß die vielfältigen Arten der Gliedsätze funktionale Mittel zur Verwirklichung differenzierter Aussageabsichten darstellen. Diesem Gesichtspunkt kommt besondere Bedeutung zu gerade mit Blick auf das

Standarddeutsch der Gegenwart mit seiner Tendenz zur Reduktion gedanklich differenzierender Gliedsatztypen, mit Blick auf Vorzüge und Schwierigkeiten der Nominalisierung und Verbalisierung.

Syntax: Lernziele und Lerninhalte

Lernziele	Lerninhalte	Begriffe
<p>Die Schüler/innen sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> - mögliche Formen komplexer Sätze unterscheiden und Mittel der syntaktischen Verbindung kennen - Gliedsätze unterscheiden - die Leistung von Parataxe und/oder Hypotaxe zur Verwirklichung differenzierter Aussageabsichten erkennen und die gewonnenen Kategorien bei der Textanalyse anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Parataxe und Hypotaxe als syntaktische Grundmuster - Elemente komplexer Sätze - Mittel syntaktischer Verbindung: Konjunktionen (beiordnend-unterordnend) Pronomen ; Adverbien Modus (Konjunktiv) als Zeichen syntaktischer Beziehung - Grade der Abhängigkeit von Gliedsätzen - syntaktische Rolle von Gliedsätzen - Gliedsätze nach ihren inhaltlichen Bezügen zum übergeordneten Teilsatz - Beziehung zwischen Syntax und Intention eines Textes 	<ul style="list-style-type: none"> Beiordnung / Parataxe Unterordnung / Hypotaxe Satzreihe ; Satzgefüge Gesamtsatz ; Teilsatz Hauptsatz ; Gliedsatz satzwertiger Infinitiv ; Partizip Konjunktionalsatz Relativsatz; abh. Fragesatz uneingeleiteter Gliedsatz Subjekt -, Objekt -, Prädikativ-, Attribut-, Adverbialsatz Temporal-, Modal-, Kausal-, Konditional-, Konzessiv-, Konsekutiv-, Finalsatz

Syntax: Lernziele und Lerninhalte

86

Lernziele	Lerninhalte	Begriffe
<p>Die Schüler/innen sollen</p> <ul style="list-style-type: none">- im Gesamtgefüge der syntaktischen Beziehungen ein Strukturmerkmal eines Textes erkennen- die verschiedenen Modi bzw. ihre Ersatzformen kennen und ihre Leistung entsprechend in der Sprachverwendung differenzierend berücksichtigen.	<ul style="list-style-type: none">- syntaktische Struktur in Verbindung mit der gedanklichen Struktur des Textes- Formen der Modalaussage (Mittel der Konjugation; Modalverben; modale adv. Bestimmungen)- Leistungen der Modalität (als Signal für die Beziehung des Sprechers/Schreibers zu einem Sachverhalt/Geschehen)	<p>Indikativ; Imperativ; Konjunktiv I, II Modalverb; Umschreibung ("würde")</p> <p>Wirklichkeitsform (Realis)</p> <p>Aufforderung, Befehl (Imperativ)</p> <p>Unwirklichkeit (Irrealis)</p> <p>Möglichkeit (Potentialis)</p> <p>Wunsch (Optativ)</p>

3.2.2 Semantik

Eine Förderung der sprachlichen Kompetenz der Schüler, sowohl bei der Sprachverwendung als auch beim Sprachverstehen, kann im Deutschunterricht erreicht werden, wenn Erkenntnisse der Semantik angemessen in den Unterricht übernommen werden. Ausgehend vom Begriff des sprachlichen Zeichens können Einsichten in das Wesen der Bedeutung und die Faktoren, die sie beeinflussen, vermittelt werden. Da die Bedeutungskonstituierung sich sowohl wortintern als auch wortextern vollzieht, beschäftigt sich die Semantik einerseits mit dem Wort, dann auch mit dem Satz und schließlich mit dem Text; ferner hat sie auf außersprachliche Bedeutungsfaktoren einzugehen.

Diese Aufgabenstellung zeigt die Beziehung zu den beiden anderen Teillernbereichen an: die Betonung der Abhängigkeit der Bedeutung vom sprachlichen und situativen Kontext führt letztlich zu einer Zusammenschau von Wort, Satz und Text, so daß Lernsequenzen zusammengestellt werden können, die Semantik, Syntax und Pragmatik miteinander verbinden.

Semantik: Lernziele und Lerninhalte

Lernziele	Lerninhalte	Begriffe
Die Schüler/innen sollen		
Begriff und Leistung des sprachlichen Zeichens kennen	<ul style="list-style-type: none"> - sprachliches Zeichen: binäre Struktur; Konventionalität - Leistung sprachlicher Zeichen: Benennen und Gliedern 	Ausdruck-Inhalt (Zeichengestalt - Zeichenbedeutung)
Einsicht in die Bedeutungskonstituierung und das Wesen von Bedeutung gewinnen	<ul style="list-style-type: none"> - semantische Merkmale; Konnotationen; Assoziationen - Kontextfaktoren: sprachlich und situativ 	semantisches Merkmal Denotat - Konnotation sprachlicher Kontext situativer Kontext
Aspekte von Bedeutung nach verschiedenen Kriterien unterscheiden	<ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung nach den Aspekten Sprachsystem - Sprachverwendung <p style="margin-left: 40px;">Gegenstandsbezug</p> <p style="margin-left: 40px;">Verwendungshäufigkeit</p>	lexikalische Bedeutung - aktuelle Bedeutung (Kontextbedeutung) wörtliche Bedeutung - übertragene (metaphorische) Bedeutung
Beziehungen zwischen Bedeutungen erkennen.	<ul style="list-style-type: none"> - Beziehungen zwischen Bedeutungen 	Hauptbedeutung - Nebenbedeutung Synonymie Polysemie

3.2.3 Pragmatik

Ihre wichtigste Aufgabe erfüllt die Sprache als Kommunikationsmittel. Sprachliche Kommunikation stellt ein wesentliches Element sozialer Interaktion dar, Sprechen ist in unterschiedlicher Weise Handeln.

- Sprechen wird wie anderes Handeln durch außersprachliche Gegebenheiten ausgelöst.
- Durch Sprechen will man einwirken und Ziele erreichen.
- Sprechen kann nichtsprachliches Handeln ersetzen.

Die Leistungen der Sprache in der Interaktion sind vielfältig:

- Schaffung und Erhaltung zwischenmenschlicher Beziehungen
- Ermöglichen gemeinschaftlichen Handelns und Problemlösens
- Verhaltensbeeinflussung anderer Menschen
- Anregung von Lernprozessen
- Austausch von Wissen und Erfahrung
- Festlegung oder Veränderung von Normen zur Regelung menschlichen Verhaltens.

Ziel der synchronen Sprachbetrachtung ist daher über die Beschäftigung mit einem abstrakten Sprachsystem hinaus die Erklärung kommunikativer Verhaltensweisen und Handlungen.

Alle Aspekte der Kommunikation, des sprachlichen Handelns, sind beim Umgang mit Texten und auch beim Sprechen und Schreiben ständig immanent vorhanden. Damit wird einmal die übergreifende Bedeutung des Teillernbereichs deutlich, zum anderen ergeben sich hieraus Hinweise für das Unterrichtsverfahren. Die Lernziele dieses Teillernbereichs können punktuell während der Arbeit in anderen Lernbereichen erreicht werden; darüber hinaus können sie in einem systematisierenden Kurs aufgezeigt werden.

Pragmatik: Lernziele und Lerninhalte

Lernziele	Lerninhalte	Begriffe
<p>Die Schüler/innen sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> - den Handlungsaspekt sprachlicher Kommunikation erkennen - Faktoren sprachlicher Kommunikation unterscheiden und in ihrem Zusammenwirken beurteilen - Sprachvarianten erkennen und in ihrer Wirkung auf den Kommunikationsvorgang beurteilen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Sprechen als Handlung - Sprechakte und Satzart - Kennzeichen für Sprechakte - Faktoren des Kommunikationsvorgangs Anlaß, Thema Intention, Erwartung; Wirkung Situation (geistig-seelische Befindlichkeit; wechselseitige Einschätzung der Ko. partner) soziale Rolle, Konventionen, Normen - Sprachvarianten - Bedingungen und Funktionen von Sprachvarianten 	<p>Sprechakt (Sprechhandlung) (Sprachhandlung)</p> <p>performative Verben, Adverbien</p> <p>Intention ; Reaktion (Erwartung) ; (Wirkung)</p> <p>situativer Kontext</p> <p>gesellschaftlicher (normativer) Kontext</p> <p>Standardsprache; Hochsprache</p> <p>Fachsprache Sondersprache Dialekt</p>

3.2.4 Rechtschreibung und Zeichensetzung

Für den Unterricht während der gesamten Sekundarstufe I gilt:

- Im Deutschunterricht muß sorgfältig auf eine der geltenden Norm entsprechende Rechtschreibung und Zeichensetzung geachtet werden.
- Die Rechtschreibung und Zeichensetzung können immanent, aber auch systematisch geübt werden.
- Rechtschreibschwache und stark dialektgebundene Schüler bedürfen besonderer Förderung, damit ihnen spätere Diskriminierung oder berufliche Nachteile erspart bleiben.
- Der Unterricht soll die Schüler zu systematischem und kontinuierlichem Gebrauch von Hilfsmitteln zur Rechtschreibung und Zeichensetzung anleiten.
- Die vielfach übliche unreflektierte Gleichsetzung von Rechtschreibleistung und geistiger Leistungsfähigkeit sollte vermieden werden.

Der Stellenwert der Rechtschreibung und regelgemäßen Zeichensetzung im privaten, vor allem aber im beruflichen und öffentlichen Leben macht es auch in den Klassen 9 und 10 erforderlich, die richtige Schreibweise des vorhandenen Wortschatzes zu festigen, den sich ständig erweiternden Wortschatz zu sichern und die Beherrschung der Zeichensetzungsregeln durch ständige Übung weiter zu steigern.

Lerninhalte sind wegen der auch in den Klassen 9 und 10 hier noch vorhandenen Schwierigkeiten zum einen schwierigere Fälle der Rechtschreibung, bei denen sich grammatische Begründungen - der Schüler

kann also grammatisches Wissen aus anderen Teil-
lernbereichen anwenden - und Willkür der Schreib-
konvention besonders deutlich vermischen. Zum
anderen sollten die Schüler die Fremdwörter bzw.
Fachausdrücke auch richtig schreiben können.

Bis Ende der Klasse 8 waren alle wesentlichen Be-
reiche der Rechtschreibung und Zeichensetzung zu
behandeln. Wiederholung und Übung in den Klassen 9
und 10 sollten sich auf diejenigen Lerninhalte
konzentrieren, die nach Beobachtung und Erfahrung
des Fachlehrers seinen jeweiligen Schülern besondere
Schwierigkeiten bereiten.

In allen Teillernbereichen werden die Schüler mit
dem Problem der Norm befaßt. Am Ende der Sekundar-
stufe I kann man im Rechtschreibunterricht das
Normenproblem mit aller Vorsicht und in einem für
Schüler faß- und erfahrbaren Bereich kritisch auf-
zeigen. Die Schüler können in diesem Alter einer-
seits die historische Bedingtheit und konventionelle
Festlegung unseres Rechtschreibsystems erkennen und
die Forderung nach Reform einsehen; andererseits ist
ihnen die Einsicht in die Notwendigkeit der Einhal-
tung dieser Norm zu vermitteln.

Diachrone Sprachbetrachtung (Klasse 10)

In den Klassenstufen 5 - 9 wird fast ausschließlich die deutsche Gegenwartssprache in synchroner Betrachtungsweise untersucht. Dabei können die Schüler vor allem in den Teillernbereichen Semantik und Pragmatik zumindest ansatzweise feststellen, daß Sprache als System und auch in ihrer individuellen Verwendung kein statisches Gebilde ist, sondern etwas Prozeßhaftes und Veränderliches an sich hat. Daß Sprache sich wandelt, zeigen Alltagserfahrungen der Schüler: Unterschiede im Sprachgebrauch der Generationen, Bezeichnungen für Neuerungen, sprachliche Modetrends, Sprache der Werbung.

Synchronie und Diachronie sind nicht als Gegensätze aufzufassen, sondern als verschiedene Fragestellungen, die sich in ihrer Ausrichtung auf dieselben Phänomene ergänzen. Synchroner Sprachbetrachtung richtet sich auf einen Sprachzustand zu einer gegebenen Zeit. Diachrone Betrachtung hat zum Gegenstand die Herkunft und historische Entwicklung der Sprache bzw. einzelner in ihr zu isolierender Teilsysteme.

Allgemeine Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- die Geschichtlichkeit von Sprache erkennen
- die allgemeine Voraussetzung und die jeweiligen Ursachen für Sprachwandel erfassen
- Wirkungen sprachlicher Veränderungen erkennen
- Hilfsmittel zur Erklärung sprachgeschichtlicher Erscheinungen benützen
- in der Produktivität der Sprache die Möglichkeit zur Erweiterung ihrer eigenen Ausdrucksmöglichkeiten sehen und nützen

- Toleranz gegenüber fremder und ungewohnter Sprachverwendung üben
- kritische Aufmerksamkeit gegenüber Sprachlenkung entwickeln.

3.3.1

Zur Entwicklung der deutschen Sprache

Die erste Unterrichtsreihe diachroner Sprachbetrachtung umfaßt einen weiten Entwicklungszeitraum und entsprechend vielfältige Aspekte des Sprachwandels. Sie vermittelt Wissen über die Herkunft des Deutschen, zeigt die wesentlichen Veränderungen von der Zeit der ersten Verschriftlichung bis zur ersten Blütezeit deutscher Literatur auf und macht schließlich die Bedeutung Luthers auf dem Weg zur Einheitssprache einsichtig. Die zu behandelnden Phänomene des Sprachwandels betreffen die Ausdrucks- und Inhaltsseite der Sprache (Lautgestalt, Formenbestand, Wortschatz, Wortbedeutung, Satzbau).

Ziel dieser Unterrichtsreihe kann es nicht sein, nur sprachgeschichtliche Fakten und "Regeln" an die Schüler weiterzugeben. Vielmehr sollen die Lernziele induktiv durch die Arbeit mit althochdeutschen, mittelhochdeutschen und frühneuhochdeutschen Texten erreicht werden. Nur an Texten in einem älteren Sprachzustand erfahren die Schüler Sprache als zeitbedingtes Kommunikations- und Erkenntnismittel, durch die Übertragung von Texten ins Neuhochdeutsche erkennen sie die Komplexität der sprachlichen Veränderungen, durch die Arbeit mit Texten ist ihnen einsichtig zu machen, daß Veränderungen der Sprache und ihrer Verwendung Ausdruck geistiger und gesellschaftlicher Wandlungen sind.

Für die Behandlung dieses Abschnitts der deutschen Sprachgeschichte scheinen folgende Texte (in Auszügen) geeignet:

- Vaterunser-Fassungen aus verschiedenen Zeiten im Vergleich
- Merseburger Zaubersprüche; Straßburger Eide; Wessobrunner Gebet
- Hildebrandslied
- Nibelungenlied
- Hartmann von Aue, Der arme Heinrich
- Walther von der Vogelweide, Minnelyrik; Sprüche, politische Gedichte
- Meister Eckhart, Traktat "Von Abegescheidenheit"
- Volksbuch von Doktor Faust
- Luther, Bibelübersetzungen.

Zur Entwicklung der dt. Sprache: Lernziele und -inhalte

Lernziele	Lerninhalte	Begriffe
<p>Die Schüler/innen sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> - die in der Sprachgeschichte übliche Einteilung der deutschen Sprache erkennen - Einblick in die Entwicklung des "Deutschen" bis in die ahd. Zeit gewinnen - die Bedeutung der Christianisierung für die Entstehung einer "deutschen" Sprache erkennen - auffällige Veränderungen beim Übergang vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen erkennen. 	<ul style="list-style-type: none"> - räumliche Einteilung - zeitliche Einteilung - Zugehörigkeit des Deutschen zur indoeuropäischen Sprachfamilie (Überblick) - Merkmale der Ausgliederung des Germanischen aus dem Indoeuropäischen (Überblick) - Veränderungen im Konsonantensystem der westgermanischen Dialekte (Überblick) - Schwierigkeiten der Übersetzung und Verschriftlichung christlich-lateinischer Texte - Lehngut (Bereiche; Gliederung) - fortschreitende Endsilbenabschwächung - weiterer Ausbau des analytischen Systems 	<p>Hochdeutsch, (Oberdeutsch, Mitteldeutsch), Niederdeutsch, Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Neuhochdeutsch</p> <p>Indoeuropäisch</p> <p>Stammsilbenbetonung Endsilbenabschwächung</p> <p>Erste oder Germanische Lautverschiebung</p> <p>Fremdwort Lehnwort</p>

Zur Entwicklung der dt. Sprache: Lernziele und -inhalte

Lernziele	Lerninhalte	Begriffe
<p>Die Schüler/innen sollen</p> <ul style="list-style-type: none">- in der mhd. Literatursprache Einflüsse und Wirkungen der politisch-gesellschaftlichen Situation erkennen - phonetische Veränderungen in mittelhochdeutscher Zeit, die für das Neuhochdeutsche von Bedeutung sind, kennen - Vereinheitlichungstendenzen im Frühneuhochdeutschen erkennen - Merkmale der Luthersprache kennen und die Bedeutung Luthers für die nhd. Schriftsprache erkennen.	<ul style="list-style-type: none">- Veränderungen im Wortbestand- Veränderungen in der Wortbedeutung- zeitweilige überregionale Vereinheitlichungstendenzen - Veränderungen im Vokalismus- geographische Ausbreitung der Lautveränderungen - Kanzleisprachen mit überregionaler Bedeutung- Aufkommen des Buchdrucks - Sprachliche Grundlage der Übersetzungen bzw. Schriften Luthers- Übersetzungsprinzipien Luthers und Merkmale seiner Sprache- Luthers Wirkung	<p>höfisch-ritterliche Kultur Bedeutungsverengung, - erweiterung, -verschlechterung, -verbesserung</p> <p>Monophthongierung, Diphthongierung i-Umlaut; Dehnung (in offener Silbe)</p>

3.3.2 Entwicklungen und Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache

Gegenstand einer zweiten Unterrichtsreihe diachroner Sprachbetrachtung sind in Klasse 10 Entwicklungen und Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache vor allem nach 1945. Die Veränderungen lexikalischer und syntaktischer Art sind im heutigen Deutsch besonders auffallend. Sie sind bedingt vor allem durch tiefgreifende weltanschauliche, politische, wirtschaftliche und soziale Wandlungen.

Die Schüler erkennen durch die Beschäftigung mit der Gegenwartssprache, daß Sprachwandel nicht nur eine Erscheinung zurückliegender, aus der Distanz überschaubarer Zeiträume ist, sondern einen mit jeder - und damit auch ihrer eigenen - mündlichen und schriftlichen Sprachverwendung ablaufenden Vorgang darstellt.

Gerade in dieser Unterrichtsreihe kann die Reflexion über Sprache auf die Spracherfahrung der Schüler eingehen und zurückgreifen; so kann besonders gut verdeutlicht werden, daß Veränderungen in der Sprachverwendung sich zu Strukturänderungen im System verfestigen können, aber nicht müssen.

Ferner sollte gerade an der Gegenwartssprache gezeigt werden, wie sich die Sprachvarianten - Mundart, Umgangssprache, Gruppensprache, Hoch- bzw. Schriftsprache - gegenseitig beeinflussen.

Schließlich werden die Schüler durch Ansätze zur Wertung einzelner Tendenzen der Sprachentwicklung zu kritischem Umgang mit Sprache angeleitet.

Entwicklungen und Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache: Lernziele und -inhalte

Lernziele	Lerninhalte
<p>Die Schüler/innen sollen</p> <ul style="list-style-type: none">- erkennen, daß im Wortschatz der Gegenwartssprache außersprachlich und innersprachlich begründete Veränderungen stattfinden - bezeichnende semantische Erscheinungen der Gegenwartssprache und ihre Ursachen kennen und beurteilen - syntaktische Veränderungen in der Gegenwartssprache kennen - Tendenzen des Sprachwandels der Gegenwart und ihre Ursachen kennen - Wirkungen des Sprachwandels in der Gegenwart erkennen - sprachliche Neuerungen kritisch verwenden.	<ul style="list-style-type: none">- eher außersprachlich bedingte Veränderungen: Fremdwörter, Lehnübersetzungen, sog. Raffwörter, Abkürzungen, sog. Internationalismen - eher innersprachlich begründete Veränderungen: Augenblickskomposita, Neubildungen; Substantivierung und Norminalstil - politisch-ideologisch gelenkter Bedeutungswandel- sozial bedingter Bedeutungswandel, z.B. Aufwertung, Euphemismus - Gebrauch des Konjunktivs- Verhältnis von Parataxe und Hypotaxe- Verwendung gedanklich gliedernder Nebensätze - sozialer Ausgleich; geographischer Ausgleich- Ursachen: soziale Mobilität, Nivellierung u.a. durch ökonomische Vorgänge, Medien - Ökonomie und Präzision von Sprache durch Systematisierung, Differenzierung, Abstraktion

3.4

Lernerfolgskontrollen

Als Lernerfolgskontrollen zur synchronen Sprachbe-
trachtung sind Aufgabenstellungen möglich, die

- sich auf nur einen Teillernbereich beziehen
- auf mehrere Teillernbereiche Bezug nehmen
- verbunden sind mit Lernerfolgskontrollen in den
Lernbereichen Umgang mit Texten und Produktion
von Texten.

Als Formen der Lernerfolgskontrollen kommen in Frage

- reine Diktate: sie dienen zur Überprüfung der Kenntnis-
se in der Rechtschreibung und Zeichensetzung
- kombinierte Diktate: zum Diktattext werden Aufgaben
zur Überprüfung der Kenntnisse in Syntax und/oder
Semantik gestellt
- Aufgaben zu allen Teillernbereichen im Rahmen der
Textanalyse zum Nachweis der sprachlichen Verwirk-
lichung der Textintention.

Hinsichtlich der Bedeutung dieser Lernerfolgskontrollen
ist zu beachten:

Die Sicherheit in der Rechtschreibung und Zeichensetzung
sowie in der Anwendung der Strukturen des Deutschen
(Grammatik) ist ein wichtiges Lernziel im Deutsch-
unterricht, das nicht nur mit besonderem Schwerpunkt
in den Klassen der Unter- und Mittelstufe anzusiedeln
ist, sondern generelle Beachtung bis zum Abitur ver-
langt. Verstöße gegen die Rechtschreibung, Zei-
chen-
setzung und Grammatik sind in der Regel bei der Be-
wertung der schriftlichen Schülerleistungen zu berück-
sichtigen. Die Schüler sind - nicht nur im Deutschunter-
richt - zur Sorgfalt in der Rechtschreibung und Zei-
chen-
setzung sowie in der Anwendung lexikalischer und

grammatischer Strukturen der deutschen Sprache anzuhalten.

Schriftliche Lernerfolgskontrollen zur diachronen Sprachbetrachtung können in Form informeller Tests erfolgen. Auch Textaufgaben zu einem Text in einem älteren Sprachzustand können Fragen beinhalten, die sich auf formale und inhaltliche Veränderungen der sprachlichen Zeichen, auf Ursachen und Wirkungen des Sprachwandels beziehen. Aufgaben dieser Art sollen in zusammenhängender Form gelöst werden.

C. Klassenarbeiten in den Klassen 9 und 10

Die zu jedem Lernbereich angegebenen Lernerfolgskontrollen stellen Möglichkeiten zur Überprüfung dar, inwieweit die im jeweiligen Lernbereich angestrebten Ziele erreicht worden sind. Nicht alle diese Lernerfolgskontrollen sind jedoch als Klassenarbeiten geeignet.

Als Klassenarbeiten (insgesamt 6 pro Klasse) sind in den Klassen 9 und 10 folgende Formen zu berücksichtigen:

	Kl. 9	Kl. 10
Erörterung	mindestens 2	mindestens 1
literarische Erörterung	mindestens 2	mindestens 2
Analyse und Interpretation	mindestens 1	mindestens 2

Eine Klassenarbeit kann unter den angegebenen Formen frei gewählt werden. Sie kann aber auch zur Überprüfung der Unterrichtsreihe "Diachronische Sprachbetrachtung" in Kl. 10 dienen, wenn von den Schülern zusammenhängende Darstellung verlangt wird.

Diktate und Grammatikarbeiten sind als Klassenarbeiten ab Kl. 8 nicht mehr zulässig.

Die Dauer der Klassenarbeiten sollte in den Klassen 9 und 10 3 Unterrichtsstunden nicht überschreiten.

Folgende Grundsätze sind zu beachten:

- Die Themen müssen einen sinnvollen Zusammenhang mit dem vorangegangenen Unterricht haben.
- Die Kriterien zur Anfertigung der Arbeiten müssen den Schülern bekannt sein.
- Die Kriterien der Bewertung müssen sich danach richten.
- Verstöße gegen die Schreibnorm sollen mit höchstens einer Notenstufe ins Gewicht fallen.

